

1924.

UNG UND
TUNG

regibb. legmeg-
kasközvetítő, utá-
sal garancia mel-
butorozott szo-
rodát. Rákóczi-
05. 1106

erlet lakásokat,
E. Előzetes költ-
vetésem. Rado,
11. Telefon 141
2817

vermittelt zuver-
ner. Wohnungen,
sche. Hársia-u.
ababehring). Jo-
3702

Wohnungen und
ungen für meine
Kardos, Ullner,
terre 1. 4442

2-3-4-5jm.
ortable, handig
dos, üllnerstraße
4441

gen: Jfabella.
nge gegen mo-
rige. Bajcsyossze-
gen Szimmesze.
n: Mitzernie
mit separatem
ephonbenutzung.
Magyar Színház.
állításvezetés-
Subapost, Te-
Telefon 7-38.
83

eren Herrn in
lung, Jede ich
s Jimmer (auch
il Sabajcsyossze-
telmeiser Ber-
age an Juche,
15593

szondy-utca 11.
-04.

letlakások.
a-utcaban.
grádi-utcaban.
rozott. Podma-
odern. Király-
rassy-utnal.
nem. Rákóczi-
szondy-utca 11.
2913

OHNUNGEN

legszobb leg-
ant-baromszobas-
parlakas anyvas
utok Szabóal.
ross-utca kilenc.
3842

ERSE

ug. detektiv-
fankutató irada-
mészetű ügyek-
megbíval. in-
vá praktisszal
éken. kultifolom.
57/B. (162sef
mészege megbí-
sra kildhetem.
4593

SANTRAGE

ok elője-
er évtől fellébb.
er lakólokab-
atokban egy-
nég, ugy lész-
öldbirtokban.
vagy levélbel
szabóal. Nagy
n legszobább
Rákóczi-
Telefon. (Cse-
5) 4593

itési ügyben
szabóal. Fa-
bb. iradáshoz
szabó-utca 16.
posztás. 492

aros férjhezadna
ehkorona va-
Megbízva: Fa-
-utca 16. 492

ONDENZ

ef in derselben
Dado. 92241

Worgengruß
u. willst auch
bet auf diesem
92239

arte Bekann-
ngen, eretzi-
Brieje unter
550" an die
15550

ETIK

ulation, Mo-
dar, wafchar,
Gntem. May
Damenfriseur.
2230

einem Griff
-Lackreifen.
age erhältlich.
te Griff,
vorotya-u. 1

Neues Pester Journal.

Abonnement:
für Ungarn monatlich 27,000 Kr., vierteljährlich 80,000 Kronen.
für Deutschland und Polen die doppelte Gebühr.
für Österreich vierteljährlich 100,000 öst. Kronen,
für Jugoslawien vierteljährlich 180 Dinar.
Einzelnhefte in Österreich an Wochentagen österr. Kronen 2,000
an Sonntagen österr. Kronen 2,500; in Jugoslawien 3 Dinar.

Gegründet von
Sigmund Brody
53. Jahrgang

Redaktion und Administration: **Vilmos császár-ut** (Kaiser Wilhelmstraße) 34.
Telephon: Redaktion 26-09, 157-74. Administration 26-10, 23-81.
Anzeigenaufnahme: In der Administration des Neues Pester Journal und
in allen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. **Generalvertretung**
des Neues Pester Journal für Deutschland: „Ala“ Vereinigte Anzeigen-
Gesellschaften, Berlin SW. 19, Krausenstraße 88/89 und sämtliche Zweigstellen.

Die Börse und das Leben.

Die Budapester Börse hatte heute wieder einen schlechten Tag. Der Abbröckelungsprozess in der Bewertung der Effekten, der mit geringen Unterbrechungen sechs Monate lang andauert, hat heute weitere Fortschritte gemacht und die Kurse haben bereits einen Tiefstand erreicht, der zu schweren Besorgnissen Anlass gibt. Die Zeiten sind schon längst vorüber, wo die Vorgänge an der Börse bloß einem verhältnismäßig engen Kreis der Gesellschaft nahe gingen. Heute sind an der Börse nicht nur die Finanzkreise und die berufsmäßigen Spekulanten, sondern auch jene breiten Schichten der Bevölkerung interessiert, die sich früher der Börse vollständig fernhielten. Allerdings ist die Tatsache, daß sich weite Kreise der Börse zuwenden, der sie besser fernbleiben hätten sollen, sowohl vom sozialen wie auch vom wirtschaftlichen Standpunkt betrachtet, eine wenig erfreuliche Erscheinung, die aber ihre Erklärung in der Gestaltung unserer wirtschaftlichen Verhältnisse findet. Das Zustromen zur Börse ist ein Zeichen der Zerfahrenheit unseres Wirtschaftslebens. Das Wirtschaftsleben wird von Gesetzen beherrscht, die man nicht straflos verletzen kann. Die wirtschaftlichen Gesetze werden jedoch bei uns nicht befolgt. Allerdings ist die Grundlage unseres Wirtschaftssystems, das bereits unter den Folgen des verlorenen Krieges, der beiden Revolutionen und der fremden Besetzung unjählich zu leiden hatte, durch den uns aufgezwungenen Diktatfrieden, der taujendjährige wirtschaftliche Zusammenhänge entzweit, erschüttert worden. Aber alles, was bei uns seither geschah, war in seiner Auswirkung eher zur Verschleimung des Zerfallenswertes als zur Sanierung des siechen Wirtschaftskörpers geeignet.

Die jeweiligen Regierungen wandten ihre ganze Aufmerksamkeit den parteipolitischen Fragen zu und hatten blühende Interesse für die wirtschaftlichen und sozialen Probleme übrig. Mächtige aber eine Regierung Wirtschaftspolitik, so war sie ganz gemäß einer von Grund auf verfehlte. Die parteipolitischen Rücksichten bewirkten die Bevorzugung einer einzigen Gesellschaftsklasse auf Kosten der übrigen. Die Folge davon war natürlich, daß eine tiefgehende Störung des wirtschaftlichen Gleichgewichtes eintrat, wo doch das harmonische Zusammenwirken der wirtschaftlichen Kräfte die Vorbedingung eines gesunden Wirtschaftskörpers ist. Der größte Fehler, den die Regierung mit ihrer ohnehin verfehlten Wirtschafts- und Finanzpolitik beging, besteht darin, daß sie, gleich ihren Vorgängerinnen, nicht bestrebt war und auch heute nicht bestrebt ist, das Gleichgewicht zwischen den verschiedenen wirtschaftlichen Faktoren durch deren gleichmäßige Behandlung herzustellen und deren harmonisches Zusammenwirken zu fördern. Statt die zwischen den verschiedenen Berufsgruppen naturgemäß bestehenden Gegensätze zu mildern, hat sie die Regierung mit ihrer einseitigen Politik noch verschärft und dadurch zur Schaffung der gegenwärtigen chaotischen wirtschaftlichen Zustände das meiste beigetragen.

Die Unerreichbarkeit der Lebenshaltung, die Erschwerung der Erwerbsmöglichkeiten, die Störung in der Produktion und alle sonstigen verhängnisvollen Begleiterscheinungen des wirtschaftlichen Verfalls haben ihren Grund in der verfehlten Wirtschafts- und Finanzpolitik der Regierung, an deren Folgen aber nicht nur die einzelnen Bevölkerungsschichten, sondern auch der Staat selbst zu leiden haben. Jene Schichten der Bevölkerung, die den täglichen Kampf um ihr Dasein mit dem Aufgebot ihrer letzten Kräfte zu führen haben und dabei sehen müssen, wie der letzte Rest ihres Vermögens zusammenschmilzt und wie alle ihre Erwerbsquellen vertiegen, versuchen dann, der Not gehorchend und nicht dem eigenen Trieb, ihr Glück an der Börse. Ein Teil wollte durch den Erwerb von Wertpapieren sein kleines Vermögen konservieren, der andere Teil hoffte, an der Börse das zu verdienen, was ihm zur

Lebenshaltung abging. Es war nicht das leichtfertige Börsenspiel, dem sich die Massen hingaben, sondern es war die Not, die sie zwang, ihr Heil dort zu suchen, wo sie es zu finden hofften.

Zeit einem halben Jahr erweist sich aber diese Hoffnung als trügerisch. Jeder Tag bringt neue Kursrückgänge, die Regierung aber sieht dem ungeheuren Wertverfall, der sich an der Börse vollzieht, mit verchränkten Armen zu. Man ist im Zweifel darüber, ob die Regierung in ihrer Kurzsichtigkeit die Zerstörung nicht sieht, die das Nationalvermögen durch die enorme Wertverminderung der Papiere erleidet, oder ob sie aus parteipolitischen Rücksichten nicht den Mut aufbringt, dem Zerstörungswerk Einhalt zu gebieten. Tatsache ist, daß die Regierung sich nicht nur passiv dem Wertverfall gegenüber verhält, sondern daß sie seit sechs Monaten schon wiederholt

100 Sparf Kronen = 113 Kronen.

meint sich eine Besserung an der Börse zeigte, zu Maßnahmen griff oder Neußerungen tat, die jede Aufwärtsbewegung an der Börse im Keime ersticken. Beharrt die Regierung auf ihrer bisherigen einseitigen handels- und börsenfeindlichen Politik, dann droht nicht bloß ihr, sondern, was viel ernster ist, auch dem Lande die Gefahr, daß die Sanierungsmaßnahmen, auch wenn sie rechtzeitig Gesetzeskraft erlangen, nicht den erhofften Erfolg haben werden. Wird das Land nicht wirtschaftlich gestärkt, dann wird es die Lasten, die ihm jetzt neuerlich aufgebürdet werden, nicht zu ertragen vermögen.

Der Kampf gegen die Anleihevorgaben.

Die Stimmung und Haltung der Parteien

Die Anleihevorgaben sind auf die Tagesordnung der morgigen Sitzung der Nationalversammlung gestellt. Die Umstände, unter welchen heute der Beschluß der Nationalversammlung erbracht wurde, widerspiegeln genau die Stimmung der Parteien zum Beginn der Kampagne. Die zur Bekämpfung der Vorlage ad hoc vereinigten oppositionellen Parteien haben heute ihren ersten Aktus gegen die Regierung unternommen und sich auch ihren ersten Echo geholt. Ludwig Szilághy geriet sich als Führer der Opposition, wogegen nicht nur Ministerpräsident Graf Bethlen, sondern auch ein Teil der Opposition, namentlich die nationale Demokratenpartei sofort Einspruch erhob. Darauf kam ein großer Tumult, welcher bewies, daß die Opposition in sich zerfallen und für ein einheitliches Vorgehen nicht zu haben ist.

Die Regierung kennt bereits ihre Truppen, sie bestehen außer den verlässlichen Elementen der Einheitspartei auch aus einem Teile der Minoritätsparteien, der sich angesichts der schwierigen Wirtschaftslage des Landes nicht dazu hergeben will, der Regierung jene Mittel zu verweigern, mit welchen sie die Sanierung durchführen zu können erhofft. Die weiteren Vorgänge werden beweisen, daß der Widerstand gegen die Vorlagen schließlich doch zusammenbrechen wird, denn wenn auch die Redner die ungefähr 10 Sitzungen, die bis zum Ostertermin stattfinden werden, mit einer gewissen Zähigkeit durch langatmige Debatten ausfüllen werden, so wird am Ende doch das Resultat darin bestehen, daß die Gesekentwürfe, seitens der Majorität der Nationalversammlung akzeptiert werden. Die Regierung ist hievon vollständig überzeugt. Dieser Hoffnung gab gestern auch der Finanzminister Baron Korányi in einem Privatgespräch der Einheitspartei Ausdruck, als er bei einem Schoppenpökölt-Souper der Worte verließ, daß die Vorlagen, welche zwar dem Lande große Lasten auferlegen, doch zu einem Aufblühen Ungarns führen werden.

Die Regierung setzt alles daran, die Einheitspartei in vollster Solidarität beisammen zu halten. Und um die freundliche Stimmung aller Mitglieder sich zu sichern, ließ sie gestern im Klublokale in einer Kundmachung mitteilen, daß von den Mitgliedern des Kabinetts täglich ein-zwei Minister im Klub erscheinen werden. Diese sonderbare Ankündigung ist darauf zurückzuführen, daß bei einem Teile der Mitglieder eine gewisse Unzufriedenheit darüber geherrscht hat, daß die Minister nur an einem Tage der Woche im Klublokale erschienen, so daß die

Abgeordneten nur selten in die Loge kamen, ihre privaten Wünsche den Ministern direkt mitteilen zu können. Heute war übrigens das Gerücht verbreitet, daß die Regierung entschlossen sei, auch an Sonntagen Sitzungen abhalten zu lassen, was aber nur in dem Falle geschehen würde, falls die Opposition tatsächlich obstruktivistische Mittel anwenden sollte.

Die kämpfende Opposition hat ihre Taktik noch nicht definitiv vereinbart. Die am Kampfe teilnehmenden Parteien wollen ihr Vorgehen von Tag zu Tag fixieren. Momentan hat sich bereits eine geringe Anzahl von Rednern für die nächsten Sitzungen das Wort gesichert.

Die Stellungnahme des sozialdemokratischen Parteiausschusses.

Der Ausschuss der sozialdemokratischen Partei hat in seiner heute stattfindenden Sitzung billigen den Beschluß der Parteiführung und der parlamentarischen Gruppe der Partei zur Kenntnis genommen, wonach letztere gegen die Sanierungsvorlage innerhalb und außerhalb des Parlaments den schärfsten Kampf einleitet.

Der Ausschuss billigt, obwohl er sich der dringenden Notwendigkeit der Sanierung des Landes bewußt ist, diesen scharfen und schonungslosen Kampf, weil einerseits durch die Vorlagen die erhöhten Lasten unter Schonung der großen Vermögen und Einkommen auf die arbeitenden Schichten überwälzt wird, andererseits aber die im Geiste der Gegenrevolution wirkende Regierung selbst bei der idealsten Konzeption unfähig zur erfolgreichen Lösung einer so weittragenden Frage wäre. Die parlamentarische Gruppe der Partei hat also eine solche Lösung zu fordern, durch die das Glend der arbeitenden Massen beseitigt, dann aber im Wege einer vollständigen Liquidierung der Gegenrevolution eine politische Atmosphäre geschaffen wird, die zur Verwirklichung des Sanierungsprogramms erforderlich ist.

Der Ausschuss nimmt mit Beifremden wahr, daß die Regierung das arbeitende Volk an den fremden Kapitalismus ausliefern will, dabei aber auch dem ungarischen Kapitalismus durch die Freigabe der Wohnungen zu dienen bestrebt ist, durch die eine Überlegung hervorgerufen wird, die allein die Partei zur Stellungnahme gegen die Sanierungsvorgaben zu veranlassen geeignet ist.

Der Ausschuss stellt fest, daß das Sanierungsprogramm große verfassungsrechtliche, politische und wirtschaftliche Gefahren heranzubehelmen imstande ist und erhofft daher eine Lösung nur von einem auf Grundlage des allgemeinen, gleichen, geheimen Wahlrechtes zusammentretenenden Parlament.

Für die durch Fortsetzung der Sanierungsvorgaben und für deren Folgen macht der Parteiausschuss die Regierung und deren Partei verantwortlich.

Schlimme Vorzeichen.

Ueberaus stürmische Sitzung der Nationalversammlung. — Die Zeit und Art der Verhandlung der Sanierungsvorgaben. — Morgen Beginn der Generaldebatte.

Heute ging es in der Nationalversammlung wieder einmal sehr stürmisch zu. Auf der Tagesordnung standen zwar nur einige harmlose Vorlagen, welche auch glatt erledigt wurden, aber dann kam es wegen der Tagesordnung der morgigen Sitzung zu unerwartet großen tumultuösen Szenen. Es handelte sich vorläufig bloß darum, wann die Verhandlung des heute unterbreiteten Berichtes über die Sanierungsvorgaben beginnen soll.

Die Regierung und das Präsidium schlugen schon

den morgigen Tag für diese Verhandlung vor. Gegen diesen Vorschlag wandte sich die Opposition, als deren Sprecher Ludwig Szilághi fungierte, und zwar in einer sehr hitzigen Angriffsrede, welche von den heftigsten Ausfällen gegen die Regierung und ihre Majorität strotzte. Da einige temperamentvolle Mitglieder der Einheitspartei durch ironische Zwischenrufe gegen Szilághi demonstrierten, so brachen auf der linken immer wachsende Stürme aus. Szilághi beantwortete schließlich die Regierung möge die Nationalversammlung auflösen und Neuwahlen ausschreiben, denn sie besitze nicht das Vertrauen der Nation.

Ministerpräsident Graf Bethlen entseelte durch eine selbstbewusste Erklärung neue Tumulte. Graf Bethlen bestritt es, daß Szilághi im Namen der gesamten Opposition zu sprechen das Recht hatte und die Rechte jubelte förmlich, als Paul Sándor und Bela Fábian durch Zwischenrufe dem Kabinetschef recht gaben. Die Regierung halte die Vorlagen nicht im Interesse ihrer Macht, sondern zum Heil des Landes für notwendig. Darob so formale Rede von der Opposition, daß der Präsident genötigt war, viele Ordnungsrufe zu erteilen. Szilághi ergriff nochmals das Wort und ruhte nicht, bis ihm das Wort entzogen wurde. Nachdem sich Stefan Farkas in leidenschaftlicher Tone im Namen des arbeitenden Volkes gegen die Regierung ausgesprochen hatte, provozierte Georg Hegedűs dadurch, daß er die sozialistischen Arbeiter Gesandten, riesige Entrüstung auf oppositioneller Seite, worauf der Präsident den Zwischenrufer zur Ordnung wies. Nachdem ergriff Graf Bethlen das Wort, um dagegen zu protestieren, daß die Sozialisten sich auf das ganze arbeitende Volk bezogen. Zum großen Bedruße der übrigen Oppositionellen erklärte Josef Patots im Namen der Demokraten, daß sie wohl Mißtrauen gegen die Regierung hegen, aber im Interesse des Landes die Vertagung der Sanierungsvorlagen nicht verhindern wollen. Schließlich wurde der Tagesordnungsantrag des Präsidenten angenommen. Die heutigen Tumulte waren jedenfalls schlimme Vorzeichen des bevorstehenden großen Kampfes um die Sanierungsvorlagen.

Vizepräsident Karl Fuhár eröffnete die Sitzung kurz vor 11 Uhr vormittags. Referent Tibor Kállay unterbreitete den gemeinsamen Bericht der vereinigten Ausschüsse über die Sanierungsvorlagen. Das Haus beschließt die Dringlichkeit; bezüglich der gemeinsamen abzuführenden Generaldebatte über sämtliche Sanierungsvorlagen wird es vor Beginn der Verhandlung schlußig werden. Nach Annahme der Mittelschulreformvorlage auch in dritter Lesung folgte die Spezialdebatte über das

Gesellschaftseigentum.

Die ersten drei Paragraphen wurden ohne Debatte unverändert angenommen. § 4 wurde mit einer, auch vom Justizminister Besthy gebilligten Modifikation Julius Petróvacs' angenommen, wonach vor der Uebernahme des Gesellschaftseigentums die Vereinbarung betreffs des Eigentumsrechtes der gemeinnützigen Einrichtungen des Hauses getroffen werde.

Die restlichen Paragraphen gelangten unverändert zur Annahme. Desgleichen wurde der Gesetzentwurf über die Verantwortlichkeit der Gastwirte sowohl im allgemeinen wie mit einigen förmlichen Modifikationen auch in den Details angenommen.

Nach einer Pause gelangte die Gesetzesvorlage betreffend die

Verewigung des Andenkens der kriegsgefallenen Helden

zur Verhandlung.

Bela Fábian macht darauf aufmerksam, daß auch für die am Leben verbliebenen Helden, die Jubiläen und die Weisen der kriegsgefallenen Helden gesondert werden müsse. Die Zuschläge nach den Tapferkeitsmedaillen sollten vollräftig zur Auszahlung gelangen.

Emerich Csontos akzeptiert die Vorlage, desgleichen auch Stefan Lendvai-Lehner, auf dessen Vorkauf, daß der Sonderminister der Verhandlung fern geblieben sei.

Vorsitzender Fuhár mitteilte, Sonderminister Graf Csáky liege krank in seiner Wohnung.

Rudolf Rupert, Zoltán Mező, Josef Patots, Andor Barthos, Josef Csik und Julius Petróvacs nahmen die Vorlage gleichfalls an. Alexander Szabó, der ebenfalls für die Vorlage eintrat, teilte mit, die Zahl der in Rußland befindlichen Geiseln betrage nur noch 15. Die russische Regierung habe im Austausch für diese die Auslieferung von 28 verurteilten ungarischen Kommunisten verlangt. Die ungarische Regierung habe ihre Bereitwilligkeit zu diesem Austausch notifiziert. Sobald die ungarischen Geiseln auf neutrales Gebiet befördert sein werden, werden auch wir die verlangten 28 Kommunisten ausliefern.

Nach Schluß der Generaldebatte ersuchte Justizminister Besthy in Vertretung des kranken Sonderministers die Antragsteller, ihre Anträge zurückzuziehen. Sollte dies nicht geschehen, so möge das Haus die Anträge ablehnen.

Die Gesetzesvorlage wurde hierauf einhellig angenommen und die Beschlußanträge abgelehnt. Auch die Spezialdebatte wurde ohne bemerkenswerte Diskussion abgeführt.

Eine Vordebatte über die Sanierungsvorlagen

Vizepräsident Fuhár stellt den Tagesordnungsantrag, wonach die nächste Sitzung morgen stattfinden soll. Zur Verhandlung sollen gestellt werden nach dritter Lesung der heute angenommenen Entwürfe die Sanierungsvorlagen.

Ludwig Szilághi stellt als Gegenantrag, daß die Sanierungsvorlagen nicht auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung gestellt werden mögen. Seinen Standpunkt, der der Standpunkt sämtlicher Oppositionsparteien sei, begründe er damit, daß statt der in Aussicht gestellten Besserung eine neuerliche Zerrung erfolge. Die Sanierungsvorlagen würden, einmal angenommen, die Nationalversammlung überflüssig machen. Die Vertagung der Vorlagen wäre gleichbedeutend mit Selbstmord.

Zoltán Horváth: Absolutismus.

Ludwig Szilághi: Nach der Auffassung der Opposition führe dies entweder zu Diktatur oder zu Anarchie.

Zoltán Horváth: Man muß die Nation befragen.

Ludwig Szilághi: Die Ermächtigung, daß die Regierung abweichend von den Gesetzen verfügen könne, würde den Glauben an das Gesetz auf der ganzen Linie erschüttern. Wenn es die Frage des Staatsoberhauptes geregelt wäre, wenn davon die Rede wäre, daß die Nationalversammlung gewisse Rechte dem definitiven Staatsoberhaupt überantworten...

Samuel Mándi: Das wäre dann Absolutismus. (Lärm.)

Ludwig Szilághi: Dieses Vorgehen wird die Gestalt des Staatsoberhauptes verdunkeln und eine Illusionalität gegenüber dem Staatsoberhaupt bedeuten. (Ministerpräsident Graf Bethlen lacht.) Die Ermächtigung brauche die Regierung, um dem Ausland gehorham sein zu können.

Tibor Eckhardt: In erster Reihe der kleinen Entente!

Franz Main: Den Großbanken!

Ludwig Szilághi: Von einer solchen Bindung, von einer solchen Unterordnung unter das Ausland war niemals die Rede.

Stefan Friedrich: Niemals!

Ludwig Szilághi: Wäre dies der Fall gewesen, so wären die Oppositionsmänner auch zu den verschiedenen Konferenzen nicht erschienen, damit der Ministerpräsident nicht in die Lage komme, im Ausland sich darauf berufen zu können, er sei mit den Oppositionsparteien in Fühlung getreten. Wir müssen also, sagte Redner, das Vorgehen des Herrn Ministerpräsidenten als die größte Dreistigkeit bezeichnen. (Großer Lärm. Rufe rechts: Das Beispiel Oesterreichs!)

Stefan Friedrich: Von Oesterreich kann keine Rede sein.

Ludwig Szilághi: Die Regierung hält uns im Dunkeln in Bezug auf die außenpolitischen Fragen.

Emil Biller: Auch in Bezug auf die innenpolitischen.

Ludwig Szilághi: Auch die Freunde der Auslandsansicht stimmen mit der Opposition überein, daß die gegenwärtige Lage vermieden hätte werden können. (Widerpruch rechts.)

Zeno Bessenhez: Und die Reparation?

Ministerpräsident Graf Stefan Bethlen winkt mit der Hand den hinter ihm sitzenden Parteimitgliedern, sie sollen sich der Zwischenrufe enthalten. (Amdauernder Lärm im ganzen Hause.)

Ludwig Szilághi: Wir ziehen die Regierung der Schuld an der Verzögerung. Gustav Graf habe es auch als unstatthaft bezeichnet, daß die Regierung inmitten der jetzigen schlechten internationalen Konjunktur mit den Sanierungsvorlagen komme. Die Opposition mache kein Hehl daraus, daß sie an dem Erfolg der Aktion zweifle. (Lärm rechts.)

Stefan Friedrich: Der Erfolg wird dem der Sparone gleichen.

Ludwig Szilághi glaubt, daß das Land bei der Feststellung der Bedingungen und des Zeitpunktes der Flüssigmachung der Anleihe auf Ueberraschungen gefaßt sein müsse, die neue Lasten bedeuten werden. Die Regierung werde sicherlich auch diese auf sich nehmen. (Lärm bei den Kassenscheckern.)

Franz Main macht fortwährend Zwischenrufe. (Eine Stimme bei den Kassenscheckern: Drüben applaudiert man jedem Ministerpräsidenten!)

Julius Berk: Wir werden das nicht tun, wenn Main der Ministerpräsident sein wird.

Rudolf Rupert: Auch dem Dienstmann an der Cse würden Sie applaudieren, wenn er Ministerpräsident werden sollte. (Fortwährender großer Lärm.)

Ludwig Szilághi muß die Regierung fragen, ob sie denn fertige Entwurfsprojekte für den Fall habe, falls die Anleihe nicht gelänge. Morgen sollen, fuhr Redner fort, die Sanierungsvorlagen verhandelt werden, unter dem Reseratte des Finanzministers, dessen Politik vom gesamten Hause verurteilt wurde. (Widerpruch rechts.) Hinter dem Reseratten, der seiner finanziellen Politik wegen hat gehen müssen, wird wieder die Partei Stellung nehmen, die diese Komödie gespielt hat. (Stürmischer Widerspruch rechts.)

Vorsitzender macht den Redner aufmerksam, derartige Ausdrücke nicht zu gebrauchen. (Fortdauernder Lärm im ganzen Hause.)

Emil Biller: Sagen wir also statt Theater Kabarett!

Vorsitzender erteilt Biller den Ordnungsruf. Einen Ordnungsruf holt sich auch Zoltán Horváth für den Zwischenruf:

— Das ganze ist doch ein Spiel!

Ludwig Szilághi: Die Flüssigmachung der Anleihe, sagt man, hänge von dem Verlaufe der Parlamentardebate ab. Wir hören diese Gerüchte, wissen aber, was hinter ihnen steckt und kennen den Grafen Stefan Bethlen. (Stürmische Rufe rechts: Elfen Bethlen!)

Vinzenz Nagy: Samuel Mándi applaudiert aus einem gemieteten Bestuhl! (Stürmische Heiterkeit.)

Ludwig Szilághi: Auf Grund eines einhelligen Beschlusses treten wir in die Debatte ein, obwohl wir wenig Aussicht haben, wesentliche Modifikationen zu erzielen.

Wir haben jedoch die Pflicht, das Land aufzuklären. Wir tragen für unser Verhalten die Verantwortung. Unter Verantwortung verstehe ich für meine Person das Gasfett und den Galgen! (Großer Lärm im ganzen Hause.)

Stefan Friedrich: Jamohl. Wir halten bereits dort. Julius Berk: Uns war weder der Galgen, noch die Politik, die hierher geführt hat, sympathisch!

Tibor Eckhardt: Was beliebt, Herr Oberregierungsrat?

Julius Berk: Ich habe um den Titel nicht angejuchelt. (Großer Lärm.)

Endpendierung der Sitzung.

Als Tibor Eckhardt wieder Berk apostrophiert, springt dieser vom Sitz und juchelt Eckhardt zu: — Aus Ihnen hat der Herr Ministerpräsident einen Abgeordneten gemacht. (Hiesiger Lärm im ganzen Hause.)

Präsident gibt fortwährend das Glockenzeichen. Auf einen Zwischenruf Main, der im Lärm unverständlich bleibt, ergegnet Julius Berk außer sich: Mir haben die Erwachen keine einzige Stimme zugeführt. (Amdauernder Lärm.)

Präsident lautet mousgejuchelt. Da der Lärm sich nicht legen will, wird die Sitzung suspendiert.

Nach einer kurzen Pause, während der die freitenden Parteien in ihren erregten Zwischenrufen nicht innehalten, übernimmt Vizepräsident Fuhár den Vorsitz.

Ludwig Szilághi fordert in letzter Stunde den Ministerpräsidenten herzlich auf, die Vorlagen nicht auf die Tagesordnung stellen zu lassen, sondern in dieser schicksalsschweren Zeit an die Gesamtheit der Nation zu appellieren. (Zustimmung links und im linken Zentrum.)

Ministerpräsident Graf Bethlen, der hierauf unter allgemeiner Spannung das Wort ergriff, nahm zunächst Tibor Kállay gegen den Angriff Szilághis in Schutz. Es handelt sich nicht nur nicht um eine Komödie, daß der gewesene Finanzminister sich dazu versteht, als Referent die Vorlagen zu verteidigen, sondern Kállay hat damit ein glänzendes Beispiel der Pflichterfüllung gegeben, das von jedem Ungar befolgt werden mußte. (Stürmischer Beifall und Applaus rechts.)

Zoltán Horváth: Weshalb haben Sie ihn dann gejuchelt?

Ministerpräsident Graf Bethlen reflektiert nun auf die übrigen Ausführungen Szilághis. Ich gestehe aufrichtig, sagt er, es erfüllt mich mit tiefster Berrührung, da wir doch alle wissen...

Zoltán Horváth: Daß Sie das Land verkauft haben! (Lärm. Präsident lautet.)

Ministerpräsident Graf Bethlen: Da wir doch alle wissen, wie sehr das Land darauf angewiesen ist...

Emil Biller: Daß Sie zurücktreten. (Lärm.)

Ministerpräsident Graf Bethlen... im Wege entsprechender Projekte von der Reparationslast befreit, seine Kraft für eigene Zwecke verwenden zu können.

Rudolf Rupert: All das ist nur Blendwerk.

Präsident erteilt Rupert den Ordnungsruf.

Andreas P. Anna: Rupertismus.

Ministerpräsident Graf Bethlen: Die eine oder die andere der Oppositionsparteien ist sich des Ernstes der Lage nicht bewußt, denn trotz der Vereinbarung...

Tibor Eckhardt: Jetzt will er einen Keil in die Opposition treiben!

Ministerpräsident Graf Bethlen: Szilághi hat wohl erklärt, die Ermächtigung der ganzen bürgerlichen Opposition zu seiner Deklaration erhalten zu haben, doch bezweifle ich das. (Rufe bei der Opposition: Das wird sich schon zeigen!)

Julius Berk: Bela Fábian stimmt dem Ministerpräsidenten zu. (Die oppositionellen Abgeordneten wenden sich Fábian zu, der auf die Zurufe der Kassenscheckler erwidert: Mit Ihnen halte ich es keineswegs!)

Zoltán Horváth (zu Fábian): Was ist das für eine Rede?

Bela Fábian (zu den Kassenschecklern): Mit Ihnen gehe ich unter keinen Umständen zusammen!

Rudolf Rupert: Wir wissen ganz gut, daß die Demokraten selbst den Absolutismus mögen.

Stefan Lendvai-Lehner (zu Rupert): Siehst du, Rupert, so ist der Jude. (Großer Lärm.)

Ministerpräsident Graf Bethlen wollte nur festgestellt haben, daß die Ausschußverhandlungen betriebsam haben, es gebe auch unter den Oppositionsleuten manche, die das Projekt billigen. (Zehnfache Rufe links: Kennen Sie sie!)

Paul Sándor hebt den Arm in die Höhe. Auf ein Zeichen Main's brechen die Kassenscheckler in Applaus aus.

Zoltán Horváth: Paul Sándor steht allein!

Julius Berk: Auch Agron und Patots stehen auf diesem Standpunkt.

Zoltán Horváth: Agron ist auch noch keine Partei!

Ministerpräsident Graf Stefan Bethlen erwartet von diesen Männern, daß sie im gegebenen Augenblick ihre Meinung geradezu zum Ausdruck bringen werden wie im Ausschusse. Das Vertrauen der Wählererschaft bilde die Ermächtigung für die Regierung, die öffentlichen Zustände des Landes zu sanieren und zu regeln. (Fortdauernder Lärm.) Szilághi gegenüber betone der Ministerpräsident, daß die Regierung durch die Sanierungsvorlagen ihre Herrschaft um keine Minute zu verlängern trachte, zumal da die Nationalversammlung auch in Einkunft die Kontrolle üben und die Regierung, falls sie es für nötig findet, zur Verantwortung ziehen werde können.

Stefan Deneš: Der Generalkontrollor ist nicht verantwortlich!

Während der Ausführungen des Ministerpräsidenten ist der Streit unter den Oppositionsparteien wegen des Verhaltens Fábians noch immer im Zuge.

Ludwig Bed ruf Fábian erregt zu: Eine komische Sache, so etwas zu machen.

Bela Fábian: Darüber hat nicht der Herr Abgeordnete zu urteilen.

Ministerpräsident Graf Bethlen: Während des Krieges hat das Abgeordnetenhaus der Regierung die Aufnahmegeräte verliehen, wobei es gerade so vorgegangen ist,

April 1924.
und aufzufahren.
Ungewissheit. Un-
für meine
Galgen!
bereits dort.
Galgen, noch die
Oberregierungs-
nicht angeführt.
ung.
apostrophiert,
di zu:
Minister
gemacht.
Anzeichen. Auf
unverständlich
Wir haben die
(Anbauerder
Lärm sich nicht
diert.
ber die streiten-
nen nicht inne-
nen Vorjitz.
unde den Wä-
nicht auf die
dieser schicksals-
Nation zu
im linken Zen-
hierauf unter
mahnt zunächst
ants in Schuk-
omodie, daß der
als Referent
hat damit ein
erfüllung
werden müßte.
e ihn dann ge-
effiziert nun auf
reife aufrichtig.
da wir doch
benkauft haben!
a wir doch alle
er ist...
(Lärm).
im Wege ent-
t befreit, seine
wenden zu
endwert.
ungsruf.
s.
eine oder die
Erstes der Lage
ung...
Teil in die
ilaghi hat wohl
gerlichen Opposi-
en, doch bezeich-
rd sich schon
nt dem Minister-
ordneter werden
ffenshäuser
eineswegs!)
s ist das für
nn): Mit Ihnen
nt, daß die De-
s votieren.
): Siehst du,
olte nur fest-
ungen beweisen
ppositions-
illigen. (Zeb-
Höhe. Auf ein
n Applaus aus-
steht allein!
Bakots stehen
ch keine Partei-
ethen erwarten
enen Augen-
s Vertrauen der
die Regierung,
anteren und zu
gegenüber be-
erung durch die
eine Minute zu
malversammlung
die Regierung,
antwortung ziehen
ntrollor ist
ministerpräsidenten
sitionspar-
noch immer
Eine komische
er Herr Ab-
hrend des Krie-
gung die Aus-
vorgegangen ist,

wie dies jetzt mit der Nationalversammlung der Fall sein soll. Die gegenwärtige französische Regierung habe eine noch weitergehende Ermächtigung für sich verlangt.
Stefan Farkas: Sie hat sich aber nicht an die Deutschen ausgeliefert.
Ministerpräsident Graf Bethlen: Die exekutive Gewalt übt das Staatsoberhaupt aus, natürlich durch die verantwortliche Regierung. Da kann kein Gegenjag zwischen Regierung und Staatsoberhaupt sein.
Tibor Cshardt macht einen Zwischenruf.
Ministerpräsident Graf Bethlen: Der Herr Abgeordnete meint, einen Trumpf in der Hand zu haben gegen die Regierung, die er im Zusammenhang mit der Kontrolle der militärischen Fragen zu enthüllen sich vorgenommen hat. Es handelt sich da um sehr schlechte Informationen. Das Dunkel kann auch bezüglich dieser Frage sehr leicht zerstreut werden. Es gibt hierauf bezügliche und über andere Details Protokolle, über die ich morgen mich ausführlich äußern werde. Jetzt möchte ich nur auf die Inkonsistenz verweisen, die darin liegt, daß der Herr Abgeordnete von einer stammenden Aversion gegen die Anleihe spricht, gleich darauf aber seiner Besorgnis Ausdruck gibt, daß wir die Anleihe nicht rechtzeitig erhalten werden. Wenn der Herr Abgeordnete das letztere befragt, so möge er doch die ersten Bedenken von sich werfen. (Langanhaltende, begeisterte Ostrufe rechts und in der Mitte.) Der Ministerpräsident schloß: Erhobenen Hauptes stehe ich in diesem Augenblick vor der Nationalversammlung. (Erneuerte begeisterte Ostrufe rechts.) Wir werden unsere Pflicht erfüllen, die Pflicht, die die ungarische Regierung der ungarischen Nation gegenüber schuldet. (Stürmische Ostrufe rechts und im Zentrum; heftiger Widerspruch links.)
Zeno Bessenhei ruft einem Abgeordneten der Linken zu: Halten Sie den Mund! (Langandauernder großer Lärm.)
Vizepräsident Zsitvay erteilt Bessenheiden Ordnungsruf.
Ludwig Szilaghi ergreift in persönlicher Sache das Wort. Der Herr Ministerpräsident, sagte er, wollte meine Rede dadurch schwächen, daß er die Ermächtigung von Seiten aller Oppositionsparteien in Zweifel zog. Vielleicht gibt es Individuen ohne Selbstbewußtsein...
Stürmische Rufe rechts: Wo sind diese?
Auf der Linken erneuert sich die Kontrolle zwischen Rupert und Fabian, in die sich auch Zurufe von der Rechten mengen.
Vizepräsident Zsitvay erteilt Szilaghi den Ordnungsruf, weil er seine Abgeordnetenkollegen Individuen ohne Selbstbewußtsein genannt habe.
Ludwig Szilaghi: Ich wollte bloß feststellen, daß es zwischen Individuen ohne Selbstbewußtsein gibt. (Langanhaltender großer Lärm rechts.)
Zeno Bessenhei: Wer sind diese?
Andor Barthos: Werden Sie nicht persönlich!
Szilaghi wird das Wort entzogen.
Vizepräsident Zsitvay gibt das Glockenzeichen und entzieht Szilaghi das Wort mit Berufung auf die Geschäftsordnung, wonach in dem Falle, daß der Ausdruck, worin ein Ordnungsruf erteilt worden ist, wiederholt wird, Wortentziehung zu erfolgen habe.
Die Oppositionsparteien springen von ihren Sitzen auf und machen ihrer ungeheuren Erregung in leidenschaftlichen Zurufen an den Vortragenden Luft.
Ludwig Szilaghi setzt sich nieder, steht jedoch gleich wieder auf und verlangt zur Geschäftsordnung das Wort.
Vizepräsident Zsitvay hatte jedoch inzwischen bereits dem Mitglied der Einheitspartei **Geza F. Szabo** das Wort erteilt, der nun in kurzer Rede seinem vollen Vertrauen zum Ministerpräsidenten Ausdruck gibt und im Namen der Rechten erklärt, dem Tagesordnungsvorschlag zuzustimmen.
Nun erhält **Ludwig Szilaghi** das Wort zur Geschäftsordnung. Er erklärt, daß falls es auf der Seite der Oppositionsparteien jemanden geben würde, der eine so weitgehende Ermächtigung der Regierung für dritthalb Jahre geben wollte, er diesen Abgeordneten nicht für einen Oppositionsmann halten würde. In der Opposition gebe es nur Gegensätze darüber, ob sie an der Verhandlung der Vorlagen teilnehmen solle oder nicht. Darin stimme jedoch die ganze Opposition überein, daß die Vorlagen morgen nicht, sondern erst dann auf die Tagesordnung gelangen sollen, wenn der Gouverneur eine andere Regierung betraut. Wenn der Ministerpräsident Kallays Verhalten, über das die Einheitspartei den Stab gedrohen, nun als glänzendes Beispiel der Pflichterfüllung bezeichne, so erkläre Redner das Vorgehen der Majoritätspartei im Zusammenhang mit dem gegenwärtigen Finanzminister als eine beispiellose Unanständigkeit.
Gefindel, Schufte, Mörder.
Stefan Farkas betont, eine Regierung dürfe sich auf die öffentliche Meinung des Landes nur dort berufen, wo das Parlament auf Grund des allgemeinen geheimen Wahlrechtes zusammengetreten ist. Bei uns aber verstanden die Mitglieder der Einheitspartei ihr Mandat dem größten Terror. Die seit Jahren befolgte Finanzpolitik habe bankrot gemacht und sei nun nicht geeignet, die Grundfrage der Sanierungsprojekte zu bilden. Die Vertreter der Arbeiterschaft haben die Pflicht, mit aller Kraft das Gesetz werden der Sanierungsprojekte zu verhindern, denn die Regierung habe im Verlaufe der vergangenen Jahre nicht nur nichts für die arbeitenden Massen getan, sondern durch ihre wirtschaftliche Politik die gegenwärtigen furchtbaren Zustände herbeigeführt.
Thomas Kallay macht einen Zwischenruf, über den die Opposition in große Erregung gerät.
Stefan Farkas ruft Kallay zu: Die Nation, das Volk, nicht die Banken. Einer Regierung, die im Geiste der Gegenrevolution gearbeitet, das Internierungslager in Zalaegerzeg nicht aufgehoben, die Untaten von Drgovány und Csófal, den Mord an Somogyi und Bacsó (demonstrativer Applaus der Opposition) nicht geahndet hat, einer Regierung, die die Verbrecher belohnt hat, kann man kein Vertrauen votieren. (Stürmischer Applaus bei der Opposition, Widerspruch rechts.)
Ministerpräsident Graf Bethlen ergreift neuerdings

das Wort. Die Sozialdemokraten, sagte er, blasen das alte Lied. Sie sagen, sie vertreten das Volk.
Moriz Rothenstein: Jawohl, wir vertreten das arbeitende Volk.
Ministerpräsident Graf Bethlen: Sie vertreten einen Teil der industriellen Arbeiter.
Johann Eptergálhos: Einen großen Teil. (Rufe bei den Sozialdemokraten: Auch die Feldarbeiter-schaft!)
Georg Hegedüs: Das Gefindel.
Johann Eptergálhos springt erregt von seinem Sitz auf und ruft außer sich Hegedüs zu:
— Wer ist denn dieser Hendeljanger, niedertätige Schuft, elende Söldling, verruchte Hendeljanger, elende, schuftige Söldling, elende Verteidiger von Mördern?
Karl Peyer: Verbrecher!
Vorsitzender läutet fortwährend und erteilt dem Eptergálhos den Ordnungsruf.
Johann Eptergálhos: Ich sage es noch hundertmal Söldling! Er hat das arbeitende Volk Gefindel genannt!
Nun springt auch **Frans Reisinger** von seinem Sitz auf und ruft Hegedüs zu: Mordelmörder, Schuft!
Vizepräsident Zsitvay: Ich mache die Wahrnehmung, es werde hier behauptet, ein Abgeordneter habe einen verletzenden Ausdruck einer Partei gegenüber gebraucht. Ich hab den Ausdruck nicht gehört, doch werde ich ihn aus dem Stenogramm feststellen.
Karl Peyer: Der Vorsitzende hätte ihm ebenso hören können, wie ich ihn gehört habe.
Vizepräsident Zsitvay ruft Peyer zur Ordnung.
Ludwig Kabot (zu Hegedüs): Das Volk wird es Ihnen schon zeigen!
Johann Eptergálhos: Unläuglich hat er dem Volk mit Kanonen gedroht, jetzt nennt er es Gefindel!
Emil Biller: Das Gefindel wird Sie noch finden!
Georg Hegedüs (erregt): Ich werde dort sein.
Karl Peyer (zu Hegedüs): Sie unterstützen die Regierung.
Georg Hegedüs (schlägt auf das Pult): Jawohl, ich unterstütze sie.
Ministerpräsident Graf Bethlen steht inmitten des ungeheuren Trubels in erregter Haltung, ist aber bemüht, die Abgeordneten der Rechten zu besänftigen.
Ludwig Kabot: Wir gratulieren dem Herrn Ministerpräsidenten.
Ministerpräsident Graf Bethlen wendet sich den Sozialdemokraten zu, denen er im ungeheuren Lärm unverständliche Worte zuruft.
Vizepräsident Zsitvay läutet unausgesetzt. Als der Lärm sich legt, erklärt er folgendes: Es scheint, daß der verlegende Ausdruck gefallen ist: „Sie führen nicht das Volk, sondern das Gefindel.“ Für diese grobe Beleidigung erteile ich **Georg Hegedüs** den Ordnungsruf.
Ministerpräsident Graf Bethlen: Die Sozialdemokraten vertreten ihrer eigenen Erklärung gemäß die industrielle Arbeiterschaft und haben demzufolge als ausgesprochene Klassepartei nicht das Recht, im Namen der Nation zu sprechen. Sie können nicht sagen, die Regierung habe nichts für das arbeitende Volk getan. Die Regierung hat die Bodenreform verwirklicht.
Emil Biller: Magasházy hat einen Grundbeiß bekommen.
Ministerpräsident Graf Bethlen: Die Bodenreform hat Hunderttausende von Arbeitern mit Hausstellen bereitet. Die Behauptung, die Banken seien aus der Ermächtigungsvorlage ausgeschlossen, sei nicht wahr. Jetzt werden Verhandlungen mit den kompetenten Faktoren darüber gepflogen, wie die Frage der Vermögensabgabe gelöst werden soll. Was die Wahlen anbelangt, so seien in Ungarn Mißbräuche bei diesen häufig. Ich mache jedoch, schloß der Ministerpräsident seine Ausführungen, die Sozialdemokraten aufmerksam, daß sie in die erste Nationalversammlung nicht deshalb nicht gelangen konnten, weil sie passive Resistenz übten, sondern weil sie nicht hineingelangen konnten. Letzteres wurde eben nur durch die Verordnung der Regierung ermöglicht. Ich kenne den Terror der Sachgemerklichkeiten.
Rufe bei den Sozialdemokraten: Kuna B. II!
Ministerpräsident Graf Bethlen: Darüber werde auch ich noch reden!
Josef Bakots erklärt in persönlicher Frage, die Demokraten hegen Mißtrauen gegenüber der Regierung und übernehmen keine Gemeinshaft mit der Sanierungsaktion. Sie wollen jedoch das Gesekwerden der Vorlage nicht behindern.
Tibor Cshardt protestiert dagegen, daß er durch jemand genähelt worden wäre. Daß der Ministerpräsident ihn als Abgeordnetenkandidaten auftreten ließ, habe nicht die Folge, daß er sich für ewige Zeiten an den Kabinettschef verdingen habe.
Nachdem noch **Georg Bertaki** gesprochen, wurde der Tagesordnungsvorschlag des Vorsitzenden mit großer Mehrheit angenommen. Mit der Majorität stimmte auch **Paul Sándor**.
Schluß der Sitzung um 1/4 Uhr.

dem **Bakics**, sein Kabinett in der Weise zu rekonstruieren, daß er die unzufriedenen Abgeordneten seiner Partei durch Erteilung von Ministerposten zufrieden stelle. Insbesondere soll hierbei an Stelle des Ministers **Kincics** der frühere Justizminister **Ninko Perics** das Portefeuille des Außenrats übernehmen.
Diese Kombination hat in politischen Kreisen großes Aufsehen erregt. **Kincics** gilt als Vertrauensmann der Krone und sein Ausscheiden aus der Regierung im gegenwärtigen Augenblick würde als Affront des Ministerpräsidenten **Bakics** gegenüber dem Hofe gedeutet werden. Deshalb stößt diese Nachricht auf Unglauben.
Die endgültige Entscheidung über die Vertagung der Skupschtina soll bis längstens Montag getroffen werden.

Das französische Pensionsgesetz.
Paris, 4. April. Ministerpräsident **Poincaré** hat das Pensionsgesetz, bei dessen letzter Beratung in der Kammer sein Kabinett bekanntlich in der Minderheit geblieben war, auch heute nicht persönlich vertreten. Es heißt, daß er durch eine Besprechung mit dem deutschen Botschafter **Marshall** in der Kammer gewesen sei. Finanzminister **Marshall** hatte, wie seinerzeit **De Lasteyrie**, die Aufgabe, den Entschluß des Kabinetts der Kammer mitzuteilen. Es handelte sich im wesentlichen darum, ob die staatlichen Arbeiter den Beamten gleichzustellen seien. Die Regierung beschloß, ein besonderes Arbeiterpensionsgesetz zu schaffen. Als man **Marshall** vorwarf, er selbst habe im Senat für die Gleichstellung gestimmt, erwiderte er, ein Minister sei besser unterrichtet als ein Senator und wenn man alle Parlamentarier als Minister zwingen wollte, nach ihrem Stimmzettel zu regieren, würde man bald weder im Senat noch in der Kammer auch nur einen einzigen Minister finden.

Lokal-Anzeiger.
Julius Rózsavölgyi †.
Noch ruht ein hervorragender Beamter der Hauptstadt, Generaldirektor **Michael Raßlinger**, auf der Bahre und schon ist eine zweite, weit prägnantere Persönlichkeit der hauptstädtischen Verwaltung, der pensionierte Vizebürgermeister **Julius Rózsavölgyi**, vom Tode ereilt worden. Es geleicht der derzeitigen Leitung der Hauptstadt nicht zur besonderen Ehre, daß dieser hochverdiente Beamte, an dessen Namen sich die vornehmsten kulturellen Schöpfungen der Hauptstadt knüpfen, sein Leben in einem gemeinsamen Krankenzimmer des Roduspitals beenden mußte. Vor etwa zwei Monaten ist **Rózsavölgyi** schwer erkrankt und da er keine entsprechende häusliche Pflege finden konnte und keine Mittel besaß, um sich in ein Sanatorium aufnehmen zu lassen, entschloß er sich, ins Roduspital zu übersiedeln, wo er heute früh im 73. Lebensjahre gestorben ist.
Der Verbliebene gehörte nicht zu jener Kategorie von Beamten, die aus Liebedienerei zu allem zu haben sind. Er verfügte über ein starkes Selbstbewußtsein, welches er, wenn es sein mußte, auch mit Grobheit zu verteidigen und zu schützen wußte. Der gute Humor aber verließ ihn nie und immer war er es, der in kritischen Momenten einen Ausweg fand. Er war stets bemüht, sein Selbstbewußtsein auch auf die übrige Beamtenschaft zu übertragen und vertrat leichter das gerade, offene Wort seiner Untergebenen, als die Anpassung um jeden Preis. Widerspruch ihm ein Untergeben und es stellte sich heraus, daß er recht hatte, nahm **Rózsavölgyi** niemals Anstand, seinen Irrtum zu bekennen und den Beamten für seine Freimütigkeit zu belohnen. Freilich war er Ungeburlichkeit gegenüber der denkbar strengste Richter, ohne aber dem Betroffenen das Vergehen nachzutragen. Seine ganze Persönlichkeit prädestinierte ihn für die verantwortungsvolle Stelle, die er bekleidete. Reibt grenzenlos Respekt, erfreute er sich der aufrichtigen Liebe der Beamten, für deren Interesse er stets als Vorkämpfer galt. Es ist daher begreiflich, daß der ältere Beamtentand über das Hinscheiden des hochgeschätzten Beamten, trotzdem er bereits seit Jahren in Pension war, aufrichtige Teilnahme empfindet.
Julius Rózsavölgyi war aber nicht nur im engeren Verwaltungsdienst eine prägnante Persönlichkeit, sondern auch in seinem öffentlichen Wirken als Präsident in den Generalversammlungen des hauptstädtischen Municipalausschusses. Wenn in den Sitzungen kritische Momente aufstauden, übergab der jeweilige Oberbürgermeister in der Regel den Vorsitz an **Rózsavölgyi** und in demselben Moment änderte sich die Stimmung. Vor dem alten Herrn und seinem trockenen Humor hatten auch die Stadtrepräsentanten einen Heidentrespekt. Mit einer einzigen trockenen Bemerkung vom Präsidentenstuhl aus vermochte er die Generalversammlung aus der erregten Stimmung zur schallenden Heiterkeit zu bringen und wehe dem Redner, den er aufs Korn genommen hatte. Ein Beispiel mag für viele dienen, wie er insbesondere langatmige Redner zur Strecke brachte. Ein bekannter Stadtrepräsentant, der Name ist Nebensache, hatte sich vorgenommen, zu beweisen, daß er sich von **Rózsavölgyi** nicht aus dem Konzept bringen lasse. Er begann seine Rede

Die Vertagung der Skupschtina.
Wahrscheinliche Rekonstruktion des Kabinetts.
Belgrad, 4. April. In der politischen Lage ist im Laufe des Nachmittags keine Klärung eingetreten. Die Mehrzahl der Regierungsabgeordneten hat Belgrad verlassen. Der Präsident der Skupschtina **Juba Jovanovic** befindet sich in der Demission. Der erste Vizepräsident der Skupschtina **Bakics** und der Präsident des Verifikationsausschusses haben sich krank erklärt. Der zweite Vizepräsident der Skupschtina **Dragovic** hat die Abgeordneten verständigt, daß die nächste Sitzung des Parlaments erst Mitte Mai stattfinden wird, obwohl dieser Beschluß von der Krone noch nicht gebilligt wurde. Angesichts der Meinungsverschiedenheiten, welche innerhalb des radikalen Parteiklubs aufgetaucht sind, beabsichtigt Ministerpräsi-

mit der Absicht, die Sitzungszeit auszusprechen. Tatsächlich sprach er bereits eine Stunde. Kószabólyi saß ruhig auf seinem Platz und tat, als ob er dem Redner aufmerksam zuhörte, trotzdem die Emunziationen des Redners nicht besonders geistvoll waren. Die Generalversammlung wurde schon ungeduldig und es entstand ein Lärm, der bezweckte, den Redner zu zwingen, seine Rede zu beenden. Eine Weile ließ Kószabólyi den Lärm toben. Endlich aber schwang er die Glocke und als die Ruhe hergestellt war, sagte er: „Wollen die Herren den Redner gefälligst nicht stören. Sie sehen doch, daß er seine Rede schon beenden will.“ Auf diese in freundlichem Tone gesprochenen Worte brach ein Sturm der Heiterkeit aus, der alle Bande der Disziplin löste, so daß der Vorsitzende — Kószabólyi — gezwungen war, die Sitzung zu suspendieren. Nach Wiedereröffnung der Sitzung forderte er den Redner auf, seine Rede fortzusetzen, dieser aber war nirgends mehr zu finden.

In die schwerste Lage seines Lebens aber geriet wohl Kószabólyi, als die Trabantenregierung Fejérváry's Béla Rudnay als Regierungskommissar ins Stadthaus entsandte, um den renitenten Magistrat zur Kaison zu bringen. Das neue Stadthaus in der Waingasse war von Polizisten dicht besetzt. Magistrat und Stadtrepräsentanten waren vollzählig erschienen, und es herrschte eine derart aufgeregte Stimmung, daß das schlummrige zu befürchten stand. Plötzlich öffnete sich die linksseitige Türe des Sitzungsraumes und von einer Anzahl Polizisten umringt erschien Béla Rudnay im Sitzungssaal, mit Abzug- und Hülfen begürtet. Auf der Präsidentenstraße hatten die Oberbürgermeister, Josef Márkus und die übrigen Funktionäre, darunter auch Kószabólyi Platz genommen. Als Rudnay unter polizeilicher Aufsicht die Straße betrat, erhob sich Márkus und erklärte, daß der Magistrat unter den gegebenen Umständen nicht in der Lage sei, seines Amtes zu walten. Hierauf erhob sich das Präsidium und von den Stadtrepräsentanten gefolgt, verließ es den Sitzungssaal. Dem Beispiele aber folgte auch Rudnay mit seiner Assistenz. Im Sitzungssaal verblieben nur Kószabólyi, der den Vorsitz übernahm, einige Stadtrepräsentanten und die Berichtserhalter der Tagesblätter. Plötzlich ertönte die Präsidentenglocke. Die in den Nebenräumen sich aufhaltenden Stadtrepräsentanten spitzten die Ohren und langsam begann sich der Saal wieder zu füllen. Kószabólyi eröffnete die Sitzung und tat so, als ob nichts geschehen wäre. Als erster erhob sich Géza Polonyi, um seine in Sachen des Regierungskommissars bereits früher eingebrachte Interpellation zu begründen. Mit einer Schonungslosigkeit, deren nur Polonyi fähig war, griff er nicht nur die Regierung und Rudnay an, sondern auch Kószabólyi, den er mit den unerhörtesten Sottissen bedachte. Dieser aber saß ruhig auf seinem Platz, als ob ihn die ganze Sache nichts angehe. In der bis aufs höchste erregten Sitzung war alles gespannt, was Kószabólyi auf die Interpellation antwortete, wie er sich verteidigen und die Angriffe Polonyis parieren werde. Als Polonyi seine Rede beendet hatte, trat plötzlich lautlose Stille ein. Was nun? war auf allen Gesichtern zu lesen. Kószabólyi schwang die Glocke und sprach: „Die Interpellation wird dem Bürgermeister zugewiesen!“ Erst starre Betroffenheit, die dann aber von noch nie gehörtem Beifallsturm abgelöst wurde. Der scharfsinnige, ruhige Mann hatte wieder einmal die Situation gerettet. Nun liegt er ganz still auf der Bahre, sein Andenken aber bleibt unverlöschlich.

Städtische Neuigkeiten.

* **Suspendierung eines Schuldirektors.** Im Stadthaus erregte es heute großes Aufsehen, daß der Direktor der Elementar-Mädchen- und Knabenschule in der Christinenstadt, Eduard Vidor, eine erschlaffte Stütze des christlichen Kurfes, seines Amtes suspendiert wurde. Ueber den Grund der Suspendierung sind verschiedene Gerüchte im Umlauf, doch Genauer läßt sich nicht feststellen, da an allen zuständigen Orten ausweichende Antworten erteilt werden. Der Leiter der Unterrichtsaktion Franz Schöberl erklärte, daß die Suspendierung wegen kleiner Unregelmäßigkeiten erfolgte, die auf die Nervosität des Direktors zurückzuführen seien.

* **Baulizenzen.** Der Magistrat hat in der Zeit vom 16. bis 29. März vom Bau von 6 ebenerdigen, 3 Villen, einem einstöckigen Haus und einem Fabriksgebäude die Lizenz erteilt.

* **Steuerfaktierung.** Der Magistrat hat eine Auforderung offizieren lassen, in welcher das Publikum über die von uns bereits mitgeteilte Faktierung der Einkommen- und Vermögenssteuer orientiert wird.

* **Eine Anleihe für die Straßenbahn.** Ein christliches Abendblatt weiß zu berichten, daß die Budapester Verkehrs-Aktiengesellschaft von privater englischer Seite eine Anleihe im Betrage von einer Million Pfund Sterling erhalten wird. Wir registrieren die Nachricht mit Vorbehalt und überlassen die Verantwortung dem christlichen Blatte.

* **Erhöhung der Platzierungsgebühren.** Der hauptstädtische Magistrat hat die Platzierungsgebühren mit Gültigkeit vom 1. April um 100 bis 120 Prozent erhöht. Mit der Erhöhung der Gebühren wird sich die am Mittwoch stattfindende Erziehungsgeneralversammlung befassen.

* **Der Budgetvoranschlag des Stadtheaters.** Die die Generalversammlung ersetzende und am Mittwoch stattfindende Magistratsitzung wird sich mit dem Budgetvoranschlag des Stadtheaters für das Jahr 1924 befassen. Das schon vor längerer Zeit zusammengestellte Budget des Stadtheaters weist gegenüber 603.065.000 K. Einnahmen Ausgaben in der Höhe von 548.576.000 K. auf, so daß sich ein Ueberschuß von 45.488.000 K. ergibt. Infolge der ver-

änderten wirtschaftlichen Verhältnisse kann der Voranschlag bloß als ein Rahmenbudget betrachtet werden. In dem Budgetvoranschlag der Volkstheaterstützung sind die Einnahmen bis 160.000.000 K. und die Ausgaben mit 81.720.000 K. präliminiert.

* **Gegen die Lebensmittelverschwendung.** Die am Mittwoch stattfindende Erziehungsgeneralversammlung wird sich mit der Frage der Lebensmittelverschwendung, die in Budapest stark überhand genommen haben, beschäftigen. Die Regierung wird erachtet werden, das Verbot gegen Lebensmittelverschwendung zu verschärfen und die Strafen zu erhöhen.

Tagesneuigkeiten.

* **Wetterbericht.** Die italienische Depression ist über den Balkan und die Karpaten gezogen, während das Maximum seinen Platz im Nordwest behauptet hat. In West- und Mitteleuropa ist die Temperatur infolge der nördlichen Luftströmung dauernd niedrig, in Osteuropa sind hinter einer Depression auch stärkere Fröste aufgetreten. Die Niederschläge haben übrigens abgenommen und sich zumeist nur auf das Karpatengebiet beschränkt. In Ungarn gab es überall Regen, der an vielen Stellen auch noch heute früh anhält. Größere Niederschläge wurden gemessen in Tarcal 15, Balás 14, Pécs 12, Szentes 12 und Mór 12 mm. In Debrecen und Turkeu wurden Wetterbeobachtungen gemacht. Die Temperatur hat sich nicht wesentlich geändert; Maximum 14 Grad in Szeged, Minimum 2 Grad in Szombathely; in Budapest: Maximum 9, Minimum 7, heute früh 7, mittags 11,2 Grad. C. — Wetterprognose: Besonders Nachts kühles Wetter, vom Westen her mit Aufhören des Regens zu erwarten.

* **Personalaudienz.** Der der Budapesterspanischen Gesandtschaft zugewiesene Attaché Santiago de Muquiro y Muquiro wurde nach Madrid veretzt und hat Budapest bereits verlassen.

* **König Alexander in Belye.** Aus Belgrad telegraphiert man: Der König begibt sich morgen zu zweitägiger Jagd auf das Gut Bélye.

* **Eröffnung des Petöfi-Hauses.** Das Petöfi-Haus wird in diesem Jahre Sonntag, am 13. d., vormittags 9 Uhr für das Publikum eröffnet. An der Eröffnung nehmen auch die Mitglieder der Petöfi-Gesellschaft teil, in deren Namen der Präsident der Gesellschaft, Julius Bekár, unter dem Titel „Das Verhängnis Petöfis“ einen kurzen Vortrag halten wird. Vom 13. April an wird das Petöfi-Haus jeden Sonntag von 10 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags geöffnet sein. Eintrittspreis 1000 Kronen.

* **Das Newporter Schachmeisterturnier.** Aus New York wird telegraphiert: In der dreizehnten Runde wurde die Partie Emanuel Lasker-Bogoljubow nach 61 Zügen abgebrochen. Marshall siegte über Janowski, Eduard Lasker über Taratower, Capablanca über Maróczy und Réti über Aliechin. Die nächste Runde findet morgen, Samstag, statt.

* **Studentenaustausch zwischen Ungarn und Frankreich.** Aus Paris wird telegraphiert: Fräulein Mazot, Präsidentin des Verbandes der weiblichen Hörer der Pariser Universität, und die Vizepräsidentin des Verbandes Fräulein Dumont haben sich, um den Besuch der ungarischen Studentinnen in Paris zu erwidern, nach Budapest begeben, wo sie Gäste des Landesverbandes der ungarischen Universitäts- und Hochschüler sein werden. Den Budapesters Aufenthalt werden sie zum Studium der Verhältnisse der ungarischen Studentinnen benutzen und gleichzeitig im Auftrag des Zentralverbandes der französischen Studentinnen Verhandlungen zur Abwicklung eines französisch-ungarischen Studentenaustausches im Sommer eingeleiten.

* **Erleichterung der Ausreisen aus Deutschland.** Aus Berlin wird gemeldet: Im Reichsverkehrsministerium wird die Maßnahme des Reichszanklers, durch die die Gebühr für Ausländerpässe bedeutend erhöht, die Summe der zum Mitnehmen ins Ausland zugelassenen Gelder und Valuten jedoch stark eingeschränkt wird, mit großer Erregung besprochen. Man ist überzeugt, daß durch diese Maßnahme eigentlich die Ausländerreisen von Urlaubern weitgehend eingeschränkt werden sollen. Auch der Durchgangs-Personenverkehr dürfte stark abnehmen, da die Ausländer die Grenzschikanen, die angeknüpft sind, gewiß vermeiden wollen. — Die B. Z. am Montag schreibt: Selten ist wohl so ein Mißgriff gemacht worden, wie mit der Verordnung über die Erleichterung von Ausländerreisen. Sie verstößt auch gegen die Verfassung, da gemäß § 48 Verordnungen nur erlassen werden können, wenn der Bestand des Reiches oder die öffentliche Ordnung gefährdet ist. Die Verordnung wird katastrophale Folgen haben, ohne ihren Zweck, die Valuta günstig zu beeinflussen, zu erreichen.

* **Prozeß Ernst Nagh-Nikolaus Rozma.** In Erwiderung einer im Juli 1922 in der Nationalversammlung gegen den Ministerialrat Nikolaus Rozma gerichteten Beschuldigung des Abgeordneten Ernst Nagh erklärte der Leiter des Ung. Tel.-Korr.-Bureau diesen Angriff als niedrige Verleumdung und behauptete seinerseits, Ernst Nagh habe den Tischen seinerzeit als „Podszupan“ Dienste geleistet. Es kam zu einem Verleumdungsprozeß, in welchem der Strafgerichtshof heute unter dem Vorsitz des Kriminalrichters Dr. Tórek das Beweisverfahren aufnahm.

Der pensionierte Minister Dr. Béla Téry, derzeit Generaldirektor der Futura-A.-G., sagte als Zeuge aus, er habe den Bruder Rozmas als Oberrichter des Komitats Bereg zum Chef der Bereger Expofitur der Landeskommission für Gerbereisammlung ernannt. Auf die Ernennung Georg Rozmas habe Nikolaus Rozma, den der Zeuge gar

nicht gekannt, keinerlei Einfluß geübt. — In demselben Sinne deponierten Sektionsrat Franz Holzwart und Vizeseppan i. B. Stefan Gulácsy. — Nun wurde die Proklamtion der Tischen verlesen, wonach der Jurap Dr. Kaminsky den Oberstblichrichter und stellvertreten Vizeseppan Dr. Ernst Nagh zum Podszupan des Komitats Bereg ernannt. Auf diese Proklamtion machte Privatkläger seine Bemerkungen. Als Kaminsky das Imperium übernahm, erschienen alle Leiter der Behörden und übernahmen die Verpflichtung, ihre Agenden fortzuführen. Bei dieser Gelegenheit wurde kein Treueid oder Gelöbniß geleistet, sondern nur Handschlag gegeben. Die Agenden eines Vizeseppans erledigte Kläger etwa zwei Wochen lang unter den Tischen. Als die Tischen den Sitz des Komitats nach Munkács verlegten und alle Anzeichen dafür sprachen, daß die Tischen die Besetzung Beregs nicht als vorübergehend betrachteten, beschloß er, den Dienst zu verlassen und abzutreten. Die Tischen ließen ihn hierzu in Haft nehmen und später des Landes verweisen. Nach den Aussagen der Zeugen Dr. Richard Bartha, Ludwig Fischer, Eugen Szentpétern äußerte sich der zweite Oberrichter des Bereger Komitats Stefan Kovács in höchst abfälliger Weise über die Tätigkeit Dr. Ernst Naghs als Vizeseppan-Stellvertreter, von dem er behauptete, er habe den Tischen verraten, wo das goldene Amtssiegel des Komitats Bereg verborgen sei. — Dr. Nagh: Das ist nicht wahr. Ich wurde von der tschechischen Behörde unter Auflage gestellt, wegen Veruntreuung dieses Besitzes. Als ich jedoch in der Untersuchung nachhakte, daß ich das Besitzes den ungarischen Behörden in Verhörung gegeben habe, wurde ich freigesprochen. — Der Zeuge wird trotz Protestes des Privatklägers in Eid genommen. — Zeuge Stefan Gulácsy wurde sodann über die politische Haltung Dr. Naghs einvernommen, doch konnte er nichts aus eigener Erfahrung mitteilen. In der fortsetzungswiesigen Nachmittagsverhandlung unterbreitete Dr. Desider Kohnmann, der Rechtsvertreter des Abgeordneten Dr. Ernst Nagh, einen Antrag zur Ergänzung des Beweisverfahrens, dem der Gerichtshof nur zum Teil Folge gab. Das Urteil wird morgen um 1 Uhr mittags publiziert werden.

* **Vom Maler zum Professionsdieb.** Der gemem Dekorationsmaler der Oper Josef Lützenburger stand heute vor dem Strafgerichtshof unter der Anklage, dem taubstummen Mathias Benzczel aus dessen verschlossener Schublade eine goldene Uhr gestohlen zu haben.

Lützenburger, ein absolvierter Zögling der Mündener Waterschule, gab den Diebstahl zu, er war verlobt, doch wurde diese Verlobung rückgängig gemacht. Nach der Verlobung brach bei ihm — so sagt er aus — ein unbegreiflicher Verbrechen aus, er verjagte einen Einbruch in einen Juwelierladen, wobei er ertrappt und zu dreieinhalb Jahren Zuchthaus verurteilt wurde, nach Abbüßung der Strafe wurde er im hiesigen Sammelgefängnis interniert und nach seiner Entlassung aus dem Sammelgefängnis beug er den Diebstahl.

Der Gerichtshof verurteilte Lützenburger zu zweieinhalb Jahren Zuchthaus. Lützenburger appellierte gegen das Urteil.

* **Die Besteigung des Mount Everest im Film.** Anlässlich der neuen dritten Mount Everest-Expedition unter Führung des Generals G. D. Bruce, die sich jetzt an der Ausmarschstelle in Danceling befindet, gewinnt die auch sonst äußerst interessante Besteigung dieses Bergriesen erhöhte Aktualität. Die Projektograph Filmfabrik Aktiengesellschaft brachte heute ein fünfaktiges Lichtbildwerk „Die Eroberung des Mount Everest“ im Rahmen einer Festvorführung im Royal Apollo heraus, welches den gigantischen Kampf der zweiten Expedition gegen Hindernisse aller Art darstellt. Die Höhe des Mount Everest beträgt 29.142 Fuß und der höchste von dieser Expedition erreichte Punkt hat die Notierung von 27.300 Fuß. Die Erreichung der Höhe wurde lediglich durch die Verwendung des Sauerstoffapparates ermöglicht. Heftige Winde und große Kälte, noch mehr die Sonnenstrahlung, Laminengefahr, alle Schreden der Höhe gestalteten das Unternehmen außerst gefährlich. Der menschliche Heroismus kann aber, wenn auch mit schweren Opfern (zahlreiche Stulis büßten ihr Leben ein) die Hindernisse überwinden und sich in die höchsten Höhen wagen. Der Film, der bei voller Spannung des vornehmen Publikums, unter denen sich auch die Erzherzogin Auguste mit ihrem Sohne und ihrer Tochter, ferner zwei Herren der englischen Gesandtschaft befanden, abrollte, veranschaulicht in spannender Weise dieses Ringen, das noch gewaltiger ist, als der Kampf um die Eroberung der Pole der Erde; er läßt mit ewigem Schmelz bedeckte wildromantische Gebirgspartien vorbeiziehen und macht uns mit den tibetanischen Volksstämme bekannt. Mein Freunden der Alpinistik, aber auch sonstigen Sieghabern der Natur, sowie den breiten Schichten des Publikums wird mit der Aufführung dieses Films ein ganz besonderer Genuß geboten werden.

* **Eine Milliarde können Sie gewinnen, wenn Sie zur neuesten kön. ung. Staatsklassenlotterie ein Los bei der A. Török u. Co. Bankhaus-A.-G. (Budapest, IV., Ezerbita-ter 3.) umgehend bestellen. Ganzes Los kostet 40.000 K., halbes 20.000 K., viertel 10.000 K.**

* **Verhaftung eines Defraudanten.** Aus Wien telegraphiert man: Die Wiener Polizei verhaftete gestern den von der Budapester Polizei stochbriefflich verfolgten Bankbeamten Alexander Gumaher, der in Budapest einem pensionierten Notar zehn Millionen ungarische Kronen herausgelodt hatte. Gumaher hatte in Wien unter dem Namen Horváth gemohnt.

* **Eine Wasserhofe am Lido.** Aus Rom telegraphiert man: Heute nacht hat eine Wasserhofe an der Küste von Venedig zirka 30 Baderhütten vom Lido weggerissen und die Bestandteile auf die Dächer der Häuser geschleudert. Einige Villen

find beträchtlich beschädigt worden. Eine Fischerbarke hat vor dem Lido einen Mann gerettet, den einzigen Ueberlebenden der Fischerbarke Zerlino aus Chioggia, während drei andere Insassen ertrunken sind.

* Die Affäre der Lehrerbank. Außer den bereits in Untersuchung befindlichen Strafanzeigen gegen die Leiter der Lehrerbank sind auch weitere Klagen eingelangt. Die Staatsanwaltschaft beantragte infolgedessen eine Ergänzung der Untersuchung. Untersuchungsrichter Dr. Ernst Lengyel gab dem Antrage Folge und verfügte die Einleitung der Untersuchung gegen die Direktionsmitglieder Stefan Galler, Stefan Gerentzer, Gustav Kallitay und Johann Györffy. Da Galler Mitglied der Nationalversammlung ist, wurde um Aufhebung seines Immunitätsrechtes angefücht.

* Schiffsbrand. Aus London telegraphiert man: Die Times melden zum Brand der „Transgoshan“ im Roten Meer: Im Bord des Schiffes befanden sich 1200 Passagiere und eine Anzahl britischer Offiziere. Alle Passagiere wurden an Bord eines anderen Schiffes übergeführt und nach Port Sudan gebracht. Später nahm das Feuer einen solchen Umfang an, daß Kapitän und Mannschaft das Schiff verlassen mußten, welches darauf sank.

* Ueber das Sanierungsprogramm hält im Femenverein (Jozsefplatz 9) am 7. d., 6 Uhr nachmittags der Direktor des kaufmännischen Landesverbandes Dr. Koloman Balkányi einen Vortrag. Gäste sind gerne gesehen.

* Ankunft eines Kinderzuges aus Holland. Der Kinderzug, der am 27. vorigen Monats nach Holland abgegangen ist, trifft mit 600 heimkehrenden Kindern morgen, Samstag, vormittag 9 Uhr 25 Minuten am Ostbahnhof ein.

Die Landes-Kinderkutschliga erucht die Angehörigen der Kinder, deren Ankunft anhiert, sich pünktlich am Bahnhof einzufinden. Die Direktion der Liga teilt ferner mit, daß die Angehörigen der Kinder die Pakete des Kinderzuges nach genügender Legitimation um 12 Uhr mittag am Eingang der Ginktoer Lokalbahn übernehmen können.

* Die Wohnungsfrage. Der Elisabethstädter Klub (VII., Lohafgasse 76) veranstaltet Sonntag, 6. d., vormittags 11 Uhr im Brunkaal des Klubs eine Versammlung, welche die Besprechung der Wohnungsfrage zum Gegenstand hat.

* Feuer im Barbierladen. Heute nachmittag entfiend in Alfösten in dem Körhögasse 14 gelegenen Barbierladen ein Feuer. Die ausgerückte Feuerwehr löschte den Brand binnen einer halben Stunde.

* Eingestürztes Vordach. Das Vordach des Hauses Fabrikengasse 10 ist heute in einer Länge von etwa 2 Metern eingebrochen und auf die Straße gefallen. Es wurde niemand verletzt. Das Trottoir wurde von der Polizei abgeperrt.

* Gottesdienste. In der bischöflichen Methodistenkirche (VI., Obere Tölzögasse 5) finden deutsche Gottesdienste statt: Sonntag vormittag um 10 Uhr Predigtgottesdienst, vormittag halb 12 Uhr Sonntagsschule, nachmittag 5 Uhr Predigtgottesdienst, abend halb 7 Uhr Jugenbund; Dienstag abend halb 7 Uhr Bibelstunde; Mittwoch abend 7 Uhr Bibelstunde in Kispel, Nagy Sándorgasse 5; Freitag abend 7 Uhr Bibelstunde in Lippest, Damjanichgasse 1. Eintritt frei. Im Tempel der Alföster isr. Religionsgemeinde werden die Gottesdienste wie folgt abgehalten: Samstag vormittag um halb 10, nachmittag um halb 4 Uhr; an Wochentagen früh um halb 7 Uhr, abend um halb 6 Uhr. Sabbatausgang Samstag abend um 6 Uhr.

* Milliardär können Sie werden, wenn Sie sofort für die am 15. Mai beginnende Klassenlotterie mittels Korrespondenzkarte bei der Bank-Bank, Budapest, Andrássystraße 60, ein Los kaufen. Preise der Lose: 1/2 40,000, 1/3 20,000, 1/4 10,000 Kronen.

Das Geständnis der Frau Oreskovic.

Sie hat die Raffersberg ohne fremde Hilfe allein ermordet.

Frau Oreskovic hat heute ein umfassendes Geständnis abgelegt — abgesehen von einigen Details, die sie aus guten Gründen verschweigt, schilderte sie in den mit ihr vorgenommenen Verhören den ganzen Verlauf der Mordtat. Sie bleibt dabei, den Mord ganz allein ausgeführt zu haben und die schauderhaften Details, die sie angibt, scheinen ihre Behauptung zu bestätigen. Sie dürfte schon demnächst der Staatsanwaltschaft eingeliefert werden.

Frau Bogumil Oreskovic, die gestern abends im Lufasbad-Hotel verhaftet wurde, verbrachte die Nacht in einer Einzelzelle des Polizeigefängnisses. Sie schloß keinen Augenblick, sondern wanderte ruhelos in dem ziemlich engen Räume auf und ab oder saß, vor sich hinstarrend, auf dem Bettrande. Als sie nun gegen 8 Uhr morgens, an Leib und Seele gebrochen, vor der Detektiv-Oberinspektor Futó geführt wurde, bot sie noch den letzten Rest ihrer Widerstandskraft auf und versuchte zu leugnen.

Der zehntägige Seelenkampf spiegelt sich in ihren herben Zügen deutlich wieder. Sie gleicht eher einer Figur aus dem Wachsabinett als einer Lebenden. Schwer entringen sich ihr die Worte:

„Nein, nein; nicht ich, sondern ein Fremder hat die Frau ermordet!“

Sodann erzählte sie eine lange Geschichte, daß es in der Küche kalt war und sie deshalb zu den Hausmeistersleuten schlafen ging. Sie ist sehr gefascht. Ruhig überlegt sie jede Frage, beobachtet jede Gestalt im Zimmer und ihren wachsamem Augen entgeht keine Gebärde der Detektive. Plötzlich wird ihr die Frage gestellt:

„Wohin haben Sie das Rasiermesser gelegt?“

Der Detektivinspektor entnimmt einer Lade ein Rasiermesser mit schwarzem Griff und hält es der Frau mit den Worten vor die Augen:

„Kennen Sie das Messer?“

Nun war der Widerstand gebrochen. Mit zitternder Stimme erklärt sie:

„Mit diesem Messer habe ich die Frau am Sonntag früh ermordet!“

Nun erzählte sie in ruhigem Tone, daß sie den Mord allein, ohne fremde Hilfe verübt habe. Sie schuldet der Cousine 800,000 Kronen, für die sie nicht aufkommen konnte. Sie hätte die Raffersberg gerne aus dem Hause geholt, aber das war unter den gegebenen Umständen nicht gut möglich. Außerdem zahlte die lästige Schlafgenossin nur 15,000 Kronen monatlich für das Nachtlager.

Das protokolllarische Verhör.

Gegen 10 Uhr vormittags wurde die Oreskovic vor den Leiter der Untersuchung, Polizeirat Vogel, geführt, vor dem sie die Vorgeschichte und den Raubmord selbst in folgendem zu Protokoll gab:

„Ich will im voraus betonen, daß ich den Mord mit niemand besprochen und ganz allein verübt habe. Ich war am Sonntag, den 23. März, um 6 Uhr früh aufgestanden und sah, daß die Raffersberg noch schlafte. Als ich das Vorzimmer betrat und auf dem Arbeitsisch das Rasiermesser eines meiner Astermieter sah, fiel mir ein, meine Cousine zu ermorden. Ich nahm das Messer, das die Raffersberg am Abend vorher zum Führerangenschnitten benützte, in die Hand, ging in die Küche und durchschchnitt meinem Bett liegenden Kuffine die Kehle. Es war zu seinem Wingen gekommen, da die Raffersberg gar nicht erwachte. Mein Rasiermesser wurde dabei

blutig; so daß ich genötigt war, das Wäschestück in den Ofen zu stecken und zwei Tage später zu verbrennen. Ich ließ die Leiche im Bett liegen, bedeckte sie mit Kissen und Decken und obenauf legte ich die Bettdecke. Ich kleidete mich an, ging fort und als ich mittags heimkehrte, besuchte mich mein Bruder Johann Filipp, der auch über Nacht blieb. Ich machte ihm auf einem Diban im Vorzimmer ein Bett zurecht, während ich in der Küche, auf einem Stuhl sitzend, die Nacht verbrachte. Als der Bruder am nächsten Morgen nach der Raffersberg fragte, erzählte ich, daß sie auf zwei Tage nach der Provinz gereist sei. Als mein Bruder fort war, nahm ich die Schmuckachen der Cousine zu mir, verperrte die Küche und hinterließ meiner Arbeiterin Margarete Siehland einen Brief, in dem ich ihr mitteilte, daß die Raffersberg auf acht Tage nach der Provinz gereist sei. Ich ging nach der Königsstraße, wo ich das Silberzeug der Ermordeten samt zwei Brillantboutons dem Juwelier Alexander Adler für sechs Millionen und ein goldenes Armband verkaufte. Die Nacht von Montag auf Dienstag verbrachte ich bei der Hausbesorgerin Frau Geza Köth.“

Nach dem Mord.

Des Weiteren erzählte Frau Oreskovic, wie sie nun vergebliche Versuche machte, sich der Leiche zu entledigen. „Ich holte das Rasiermesser — erzählte sie weiter — aus dem Zimmer des Astermieters David und wollte die Leiche zerstückeln. Der Körper war bereits erstarrt und konnte nicht in den Korb gebracht werden. Ich führte den Schnitt über den Unterleib und schnürte den Körper mit Zuderipagat zusammen, aber auch so konnte ich ihn nicht in den Korb sperren. Da die Leiche auch so zu schwer war, hob ich sie wieder auf das Bett und legte das Bettzeug wieder in Ordnung. An diesem Tage verkaufte ich die Halskette und meinen eigenen Eherring einem Juwelier auf dem Karlsring für 825,000 Kronen. Ich verkaufte noch ein Armband im Franziskanerbazar für 580,000, ein anderes für 210,000 Kronen und am Samstag einen Ring für 130,000 und den Pelz meiner Cousine für 450,000 Kronen. Ich nannte mich überall mit meinem Mädchennamen Gisela Philipp. Samstag abend unterließ ich mich mit Gelbher in einem Nachtlokal und verbrachte die Nacht in einem Hotel in der Kadahgasse.“

Die Flucht.

Am Montag war die Küche von einem so intensiven Leichengeruch erfüllt, daß ich das Fenster offen lassen mußte. Auch so fiel den Arbeiterinnen der Geruch auf, ich redete mich aber dahin aus, daß die Raffersberg verdorbenes Fleisch in der Küche vergessen habe. Dienstag konnte ich es nicht länger aushalten und ich mußte an die Flucht denken. Ich reiste nach Eger, kehrte aber mit dem nächsten Zug nach Budapest zurück und trieb mich im dritten Bezirk umher. Im Café Tejert schrieb ich den Brief an meinen Sohn und schickte ihn durch einen Dienstmann, der bei der Margaretenbrücke stand, nach der Woknergasse. Ich begab mich nach Alfösten, dann nach Szentendre und wollte mich vor einem Zug kürzen, fand aber nicht den Mut dazu. Ich wollte den Fortgang der polizeilichen Erhebungen abwarten, kam nach Ofen zurück und mietete gestern früh im Hotel Lufasbad ein Zimmer. Ich hatte nur eine halbe Million bei mir, den Rest, über sechs einhalb Millionen habe ich in der Hauptgasse wegwerfen.“

Das Verhör mit der Mörderin wurde nachmittag um 1 Uhr unterbrochen, um später fortgesetzt zu werden.

Das Nachmittagsverhör.

Nach einer kurzen Mittagspause wurde Frau Bogumil Oreskovic wieder vor den Stadthauptmann Dr. Josef Vogel geführt und ins Verhör genommen. Wohl hat die Frau vormittag ein ziemlich umfassendes, im großen und ganzen sichhaltendes Geständnis abgelegt, es blieben aber einige Lücken übrig, die ausgefüllt, und Fragen, die bereinigt werden mußten. Vormittags wollte die Frau nur eine Nacht mit der Ermordeten zusammen verbracht haben. Es war dies auf den Umstand zurückzuführen, daß sie sich ganz einfach schämte, drei Nächte mit einer Toten in einem Räume verbracht zu haben. Sie kämpft noch jetzt gegen der Scham an, den dieses Gedanken in ihr erweckt. Als sie nun dabei beharrte, daß sie nicht drei, sondern nur eine Nacht mit der Toten verbracht hatte, nahm man mit den Astermieter, mit ihrem Sohne, mit dessen Braut und schließlich den Hausmeistersleuten Konfrontierungen vor und als man ihr die Tatsache vorhielt, daß sie erst von Mittwoch an die Nächte in der Hausmeisterwohnung zubrachte, gestand sie schließlich, daß es so sei, wie die Zeugen angaben.

Betreffs der näheren Umstände des Mordes erzählte sie, daß der unstillbare Haß, den sie gegen die Schlafgenossin fühlte, die sie sozusagen aus ihrem Bette verdrängte, ihr das Rasiermesser in die Hand gegeben habe. Nach Ausführung des Mordes konnte sie das Gesicht der Ermordeten nicht ansehen, sie hatte es stets vor sich, und um es nicht wieder sehen zu müssen, wickelte sie den Kopf der Frau in ein Leintuch ein. Die erste Nacht, die von Sonntag auf Montag, verbrachte sie auf einem Stuhl halb sitzend, halb liegend mit dem Rücken zur Toten. Nachdem sie nun am anderen Tag ihre blutigen Kleider im Ofen verbrannt hatte, begann sie darüber nachzudenken, wie die Leiche weggeschafft werden könnte. Sie stellte den Korb zum Bett hin und wollte die Leiche darin bergen, doch war diese bereits erstarrt. Nun holte sie das Rasiermesser und mit abgewendetem Gesicht — hinzusehn mochte sie nicht — führte sie den Schnitt quer über den Unterleib. Gegen Uebelkeit ankämpfend, das sie beim Hervorreten der Eingeweide erfaßte, zog sie nun Hände und Füße zurecht, band sie mit einem Spagat zusammen und es gelang ihr, die Körperteile soweit aneinander zu ziehen, daß die Leiche allem Anscheine nach in den Korb gepfercht hätte werden können. Allein auch mit Ausbietung ihrer ganzen Kraft konnte sie den schweren Körper der aufgexährten Cousine nicht in den Korb heben. Verzweifelt betete sie nun die Leiche wieder zu und schlief noch zwei Nächte auf dem Sessel.

In der Zeit nach dem Morde ergab sich Frau Oreskovic dem Trunke und sie lebte nach ihrer eigenen Einkürung in einem ständigen Dufel. Ihr seit länger Zeit genährter Haß war gestillt und sie erlebte eine Art selbstlicher Befriedigung. So wie früher, ging sie auch weiter ihren Vergnügungen nach, ging ins Theater und genoß der Liebe.

Was nun die fehlenden sechs Millionen anbelangt, beharrt Frau Oreskovic hartnäckig dabei, daß sie das Geld weggerufen habe. Natürlich schenkt man dieser Behauptung keinen Glauben, man ist vielmehr der Ansicht, daß sie das Geld irgendwo, vielleicht in Eger, versteckt habe, daß es bei der eventuellen Verhaftung nicht bei ihr vorgefunden werde. Sie hatte damit offenkundig die Absicht, es aus dem sichern Versteck hervorzuholen, falls sie sich glatt aus der Affäre zöge.

Nach dem Verhör wurde die Mörderin in ihre Zelle zurückgeführt. Da die Untersuchung bis auf einige Details beendet ist, dürfte Frau Oreskovic morgen oder Montag bereits der Staatsanwaltschaft eingeliefert werden.

Das Hochwasser.

In den letzten 24 Stunden ist der Wasserstand der Donau in Budapest um 17 Zentimeter gesunken. In Paks hat der Wasserstand heute morgen den Kulminationspunkt überschritten und sinkt seither bis Dunapentele. Bei Bazsöny betrug die Abnahme des Wassers in den letzten 24 Stunden 31, bei Komárom 20 Zentimeter. Heute vormittag 10 Uhr betrug der Wasserstand in Budapest 551, um 1 Uhr 548 Zentimeter. Da das Wasser im Oberlauf der Donau und in den Nebenflüssen überall im Abnehmen begriffen ist, scheint eine Erneuerung der Hochwassergefahr fast ausgeschlossen.

Die Hochflut der Theiß ist bei Tokaj in Abnahme begriffen. Mit Rücksicht auf das neuere Steigen der Szamos indes ist die Abnahme gegenüber dem Maximum von 802 Zm. nur 12 Zm. Ein neuerliches Steigen zeigen auch die Köröslüsse, infolgedessen sowohl in Bekes als in Gyoma das Niveau des Wassers neuerlich über 7 Meter getiegen ist, während die Maros unverändert langsam steigt.

Wie aus Tokaj gemeldet wird, dauerte das Steigen des Wassers die ganze Nacht hindurch an. Der Sturmwind wüthet ununterbrochen fort, so daß die Wellen die Fundamente der im Wasser stehenden Häuser angreifen und mehrere Häuser sind bereits von der Gefahr

des Einsturzes bedroht. Gestern wurde die Delegation...

Aus Bafárosnamen wird eine wesentliche Abnahme...

Auf dem gefährlichsten Punkte des Ueberschwemmungsgebiets...

Die Gemeinde Bodroghalósi, die auch zum Ueberschwemmungsgebiet...

In einer der gefährlichsten Stellen des Laufes der Theiß...

Aus Kassa wird gemeldet: Die Ueberschwemmung hat eine solche Ausdehnung...

Theater, Kunst und Literatur.

(Hauptstädtisches Operetten-Theater.) Die 200. Aufführung...

(Kunst-Theater.) Die neue Operette, eigentlich Gesangsburleske...

(F dur, op. 135) und unter Heranschauung Prof. Försters...

Für das neue Senghelsstück des Lustspieltheaters...

Für die Donnerstagspremiere von „Apukám“...

Die letzte Woche von „Mészkalács“.

Die ganze Woche hindurch wird im Ungarischen Theater...

Erstaufführung von „Gyere be rózsám“.

Die nächste Operettenaufführung des Ungarischen Theaters...

Die ganze Woche hindurch wird im Tivoli mozgószínház...

befehung der Erstaufführung. Morgen, Sonntag, treten um...

„Mihályiné két leánya“ — zum fünfzigsten Male...

„Táncos Tar Veronika“.

Rózi Forgács' Kammertheater spielt das äußerst erfolgreiche Stück...

Sárika Récsen gibt heute ihren Klavierabend.

Adelina Jukila-Adler tritt im Stadttheater heute...

Der zweite Abend des Beethoven-Symphonie der Philharmonischen...

Die Ausstellung des Hofphotographen Rogonyi ist am Sonntag...

Sonntag, 6. d., abend halb 6 Uhr findet in der Musikakademie...

Hochschulprofessor Dr. Alexander Solymossy wird Samstag...

Anton Rádó, Mitglied der Kisfaludy-Gesellschaft...

Die neue Leitung des Tivoli-Kinos führte sich heute...

Geschichten vom Theater.

(Das Jubiläum der „Fledermaus“.

Der heutige Samstag ist der Geburtstag der „Fledermaus“...

GYERMEKELŐADÁSOK! Szombaton és vasárnap délután félnegy órakor...

Tivoli mozgószínház Nagymező-utca 8. szám Ma kezd az új vezetőgég új játékrendjét...

sonntag, treten um... Hilda Szarmath... und... ausgezeichneter Oper... Sonntag stattfinden... um 3 Uhr und... außerordentlich... zur Aufführung... zum fünfzigsten... amüsantes und... jubelnde... Jubiläum seiner... erreichte nach... den Ehrenabend... herbeizugelenken... die hundertjährige... Köstli Z. Forrai... abos, Tibor Se... Gárdonyi und... haus beliebte Lust... Samstag auf dem... Sonntag und Sonn... des Lustspiel „Fe... Tirkos, Citta... Inár und Ste... Sonntag gelangt... Kindertragödie... nächsten Sonntag... der Wäse Béla... Schmonk „A gaz... Köstli Z. Forrai... „A zerge... Forog vagy... Szalus, ferner... Solonmeyer... gelangen im... auch in der fol... Des nämliche... Sonntag nach... reisen der Wäse... ater spielt das... samstag, Partiz... ginházi Eset und... Klavierabend... aditheater... Friedrich Gme... enyesszony) auf... heute halb 8... (Kodolc... n-Syklus der... hat. (Deffent... Stiedrn... soper. Mitwir... I. und III... rkonzernt. Einige... otographen... Tag hindurch... et in der Musik... staltete Konzert... abstraktion statt... Mahula, die... Darvas und... gaffe 1... Horiz Fischer... ontag nachmittag... g maffy wird... seines Vortrags... Mittelalters“ die... ludy-Gesellschaft... nungio in der... os führte sich... sind die Filme... 6“ („Der erste... Bilanzleistung der... ausschließlich... daher nur im... bend der neuen... kum hergestellt... auffuchen wird... ter... iger Erfolg im... — in Pest... fenstein Albin... scher. — Sieg... der „Fleder... dermaus“ Ge... en. — Die... aus“ Auffüh... ag der „Fle... langstlebende... Bühne des... Maximilian... ch, aber es... Anlauf nur... trotzdem... Charles... d Direktors... rriere des... ház... cznó... 1 óráig.

Meisterwertes schufen ihm die Aufführungen in Berlin und in Pest. Ganz besonders in Pest, wo dem Stück auch die beste Aufführung, die die Operette überhaupt je erlebt hat, geworden ist. Die ersten Rollen waren hier so besetzt:

Table with 2 columns: Name and Role. Includes Gabriel S. Eisenstein, Albin Swoboda, Rosalinde, Friederike Swoboda-Fischer, etc.

Der Darsteller des Frank war nicht der „lange“, sondern der „dicke“ Guttmann. Der „lange“ Guttmann, den man auch den Pester Knaack nannte, tauchte erst als Tréni in der „Angot“-Vorstellung auf. Er war der Sohn des Alt-Geschäftsführers der Firma Kust und Müller. Der alte Guttmann lebte noch vor zwölf Jahren und wenn die drei Söhne Alexander Guttmann mit Preger nach Budapest kamen, wohnten sie immer bei Großpapa, der an den Schauspielersöhnen seines Komikersohnes mit der zärtlichsten Liebe hing. Am Pester deutschen Theater gab es nicht bloß einen „dicken“ und „langen“ Guttmann. Es gab auch einen „roten“ und „gesteppten“ Müller. Der Frosch der „Fledermaus“-Aufführung war der „rote“ Müller.

Der Riesenerfolg der „Fledermaus“ setzte in Budapest gleich in der ersten Vorstellung ein. Albin Swoboda Eisenstein ist von keinem Darsteller dieser Rolle je übertroffen worden. Er war der wichtigste aller Eisensteins und sein wiederholter Ausruf in der Szene mit Adele „Rein, diese Ähnlichkeit!“ und sein „Donnerwetter, hat die Feuer!“ sind Budapests Schlagworte geworden. In seiner Sachseze rief er aber die Zuhörer zu einem fünf Minuten langen Witzlachen hin.

Ebenso war auch Friederike Swoboda-Fischer die gaitreichte aller Rosalinden, stimmlich und gesanglich vollendet. Ihr Schlager war das ungarische Lied, das sie als ungarische Gräfin in der Ballscene sang. Als Ungarin — sie war Altsofnerin — hatte sie die richtige Empfindung, daß sie das ungarische Lied und den Csárdás Strauß, als effektvolle, jedoch absolut falsche Imitationsmelodie des ungarischen Liedcharakters den Budapestern nicht zumuten durfte. Sie ließ die Originalnummer weg und auf den hellblauen Zetteln des Wollgasentheaters war immer als Einlage das prachtvolle Lied Ladislaus Zimans „Boldog éjtel“ bezeichnet, mit dem sie ungeheure Begeisterung hervorrief. Aber geradezu in Raserei verlegte sie das Publikum, als sie anstatt des Straußchen „Csárdás“ mit un-nachahmlicher Drolligkeit das ungarische Scherzlied sang:

Kis szekeres, nagy szekeres, Mind megizsa, amit keres; Mig a gazda ide-oda jár, Száz forintnak végire jár. Hallja-e kend, komámasszony, Miért kend olyan sovány asszony? Hogy tudott így megfogyni? Lám, én milyen kövér vagyok, Mint a háj majd elolvadok Ebben a nagy melegben...

Zur fünfzigsten „Fledermaus“-Aufführung kamen Johann Strauß, Direktor Max Steiner, Marie Geistlinger und Irma Rittinger als Gäste des Festabends nach Budapest. Die glänzende Rosalinde der Geistlinger konnte es jedoch mit der Swoboda-Fischer nicht aufnehmen. Sie war aufrichtig genug, dem heutigen Kassier der Oper Közsa — dem populären Rosenzweig des Deutschen Theaters — gegenüber zu erklären, daß die Budapestener Aufführung der „Fledermaus“ hoch über derjenigen von Wien stehe. Irma Rittinger sang in dieser Vorstellung den Prinzen Orlofsky. Sie war die erste, die diese Figur der Operette, die bis dahin und auch später immer in polnischer Nationaltracht erschien, im Frack spielte. Von Wiener Theaterberühmtheiten spielten im Deutschen Theater noch Antonia Link die Rosalinde und Wilhelm Thaller, heute am Burgtheater, der Gefängnisdirektor Frank. Er ist in dieser Rolle hier nie übertroffen worden, wie er auch seinerzeit der beste Allendorff im „Bettelstudent“ war.

Die „Fledermaus“ war der größte Erfolg des Deutschen Theaters und das Geschäft wurde nur durch das erste Meininger-Gastspiel übertroffen, welches in dem damals noch kleinen Budapest dreißig im voraus ausverkauften Häusern erzielte. Die Totalerinnahme nach einem ausverkauften Haus der „Fledermaus“ belief sich auf 3000 Gulden.

Im Volkstheater vermochte die „Fledermaus“ nicht Fuß zu fassen. Da in diesem Theater die Proskultur noch nicht heimisch war, spielte man die Operette in Kostümkostüm- und dabei ging der Charakter des Stückes fast ganz verloren. Im Ungarischen Theater wurden seinerzeit die Dekors der Operette wiederhergestellt und mit Rathonni als Eisenstein und Klauka Szóber als Rosalinde stellte sich der Erfolg ganz ein. Dann zog das Stück in die Oper ein und meistens erscheint es ab und zu auf dem Repertoire des Stadttheaters. In ihrem alten Glanz zeigte sich die Operette während des von Max Preger geleiteten ersten deutschen Operettengastspiels im Lustspieltheater wieder, als Hubert Marischka den Eisenstein, Marie Feriza die Rosalinde, Grete Hofm die Adele, Arthur Guttmann den Frank, Lászlo Székely den Frosch und Adler den Alfred spielten. Das war die letzte deutsche „Fledermaus“-Aufführung in Budapest. Die Annahme betrug an diesem Abend bei doppelten

Gastspielpreisen 8000 Kronen. Heute würde damit das Lustspieltheater 80.000.000 Kronen einnehmen. Einmal wurde während einer Festvorstellung der zweite Akt der „Fledermaus“ auch im Stabliement Somossy aufgeführt, wobei Karl Streitmann den Eisenstein und Hanfi Reichsberg die Rosalinde sang. J. A.—

Wiener Kulissegeschichten.

Strindberg-Aufführungen in Wien. — „Erich XIV.“ am Deutschen Volkstheater. — Jakob Feldhammer als ver-rückter König. — Das Reinhardt-Theater eine Art Hof-theater. — Die neuen Reichen als Mäcene. — Wann wird Reinhardt festhalten? — Direktor Geher soll auch die Robert-Bühnen übernehmen. — Gastspiel an der Wiener Staatsoper.)

Nach so vielen Neuinszenierungen brachte das Deutsche Volkstheater, das auf literarische Reputation etwas halten muß, endlich auch eine Neuheit: „Erich XIV.“ von Strindberg. Strindberg wird in Wien fast ebenso selten aufgeführt wie in Budapest. Es scheint, daß die Theaterdirektoren Strindberg nur als den Dichter der Anfangsworte („Fräulein Julie“, „Der Vater“), die ziemlich peinlich wirken, kennen und fürchten; es muß schon ein berühmter Gast sein, um die Aufführung eines Werkes, wie etwa „Wetter-leuchten“, genehm zu machen. Strindberg hat aber eine sehr bedeutende Entwicklung durchgemacht, seine späteren Werke unterscheiden sich von den früheren in Farbe und Technik. Neben Webedind ist Strindberg derjenige, der auf die neue Entwicklung des Dramas den größten Einfluß gehabt hat. Eben darum sind die Aufführungen seiner Werke überaus münchenswert, weil sie sowohl dem Publikum als auch der neuen Dichtergeneration bisher unbekannte Möglichkeiten zeigen. So ist kein Zweifel, daß es unter den vielen Aufführungen der letzten zwei Jahre kaum eine gegeben hat, die an Bedeutung und Wirkung sich mit der Aufführung des „Traumspiels“ im vorigen Jahre messen konnte. Nun hat das Deutsche Volkstheater „Erich XIV.“ gebracht — die historischen Stücke Strindbergs sind noch sehr wenig aufgeführt.

Dieses Stück enthält zumindest eine ausgezeichnete Rolle, die des Königs, der ein Mann von Nerven Strindbergs ist, leicht bis zu Tollheit gereizt, un-rechenbar, von Halluzinationen verfolgt, zu jeder Zeit leicht hingerissen, ganz unselbständig, von einer Stimmung leicht in die entgegengesetzte überschnappend, mit einem Wort, der ganze Strindberg. Diese Rolle eines halbverrückten, der gänzlichen Verwirrung nahen Königs spielte Jakob Feldhammer. Feldhammer ist in Wien ziemlich umstritten, von der Direktion wird er zu wenig beschäftigt, — darum Rücktrittsgerüchte. Im Publikum und der Presse aber wird für ihn stark Partei genommen. Er erwies diesmal wieder, daß er ein sehr bedeutender Schauspieler ist, an dem nur aus-zusetzen wäre, daß er allzu leicht in den nur zu be-kannten Tonfall Moijiss fällt und auch sonst in Gang, Haltung und Gebärden an Moijiss erinnert. Seine Lei-stung als König Erich ist aber ebenso bedeutend wie originell und es ist gar kein Zweifel, daß sein Anhang in Presse und Publikum zunehmen wird. Sehr ori-ginell waren die subtilen Dekorationen, die der Maler Züber entworfen hat.

Freilich treten alle Ereignisse in der Theaterwelt hinter die Bedeutung der Eröffnung des neuen Reinhardt-Theaters zurück. Das Reinhardt-Theater ist im Grunde genommen ein Hoftheater, nur daß es, wie es sich gebührt, nicht von einem Hof, sondern von dem neuen Fürsten der Republik gegründet und erhalten wird. Es ist kein rein geschäftliches Unternehmen, die Leitung hat genug Kapital zu Führung, um auch ohne unmittelbaren Erfolg ihre künstlerischen Pläne zur Ver-wirklichung bringen zu können. Innerhalb des Theaters versucht Reinhardt den Gedanken der Arbeitsgemein-schaft durchzuführen. Die Schauspieler des Theaters sind sowohl bei der Führung des Theaters stimmberech-tigt, als auch an dem materiellen Erfolg beteiligt. Dar-um führt auch das Theater den etwas langatmigen und präziösen Namen „Theater der Schauspieler in der Jo-sefstadt unter Führung Max Reinhardts“.

Bei diesem Theater soll auch in bezug auf die Preise eine Neuerung eingeführt werden. Die Direktion rechnet offenbar darauf, daß das Theater (wie ehe-dent in den guten Friedenstagen die Berliner Theater Reinhardts) auf Wochen hinaus ausverkauft sein wird. In solchem Falle ist die Agiotage groß — diesen Ver-dienst soll statt der Theaterbureau und Agioten das Theater selbst einheimsen —, darum kosten Billetts, je früher sie gekauft wurden, umso mehr. Und zwar nicht bloß um die Vorverkaufsgeldgebühr mehr, sondern um das Doppelte und Dreifache. Zum Beispiel ein Sitz, der am Tage der Vorstellung 50.000 Kronen kostet, kostet acht Tage vorher 150.000 Kronen.

Gleichzeitig erfährt man, daß Reinhardt auch die Leitung seiner Berliner Theater wieder übernommen hat. Wird Wien auf die Dauer instande sein, Reinhardt festzuhalten? Wird Wien nicht bald wieder eine Dependence der Berliner Reinhardt-Theater werden? Berlin besitzt die unvergleichlich größere Aufnahms-

fähigkeit und Resonanz. Immerhin — Reinhardt war stets ein großer Erzieher von Schauspielern und er erklärt, sich dieser Aufgabe besonders widmen zu wollen. Der Auffindung und Entwicklung von Talenten. Wenn auch kein Zweifel ist, daß Berlin, wenn es sich um große künstlerische Daten handelt, bald wieder die größere Anziehungskraft auf Reinhardt ausüben wird (dies ist vorauszu-sehen), ist doch die Bereicherung und der An-sporn, den das Wiener Theaterleben durch die, wenn auch nur zeitweilige Anwesenheit Reinhardts erfährt, unermesslich.

Daß Berlin infolge der zunehmenden Konso-lidierung der deutschen Verhältnisse seine alte An-ziehungskraft wieder auszuüben beginnt, dafür ist ja ein Zeichen, daß die Gerüchte, daß Direktor Robert seine beiden Wiener Theater wieder an Direktor Geher abgeben will, nicht verstanden werden. Direktor Geher führt die Kammerspiele und das Bürgertheater mit großem Erfolg; er soll die Robert-Bühnen überneh-men; er bewirbt sich um das Moderne Theater. Seine Unternehmungs- und Arbeitslust scheinen ins Gren-zenlose zu wachsen.

Einen sehr großen Erfolg hatte das Johann Strauß-Theater mit „Mazetta“ von Walter Kaln. Es ist nicht leicht, neben den vielen ausgezeichneten Operetten der letzten Zeit, neben „Clo Clo“ und „Gräfin Mariza“ den Vergleich auszuhalten, aber diese Operette ist amü-sant und lebenswürdig, wenn auch musikalisch nicht besonders originell, und dürfte sich durchsetzen. Der Tenor dieser Bühne, Herr Bachmann, ist zum Ro-nachertheater übergegangen; der neue Tenorist, Herr Erich Deutsch-Haupt, verfügt über eine sehr starke Stimme und wurde von Publikum und Presse sehr freundlich aufgenommen.

Die Schauspieler der Operettentheater sind noch immer gelündigt, die Theaterdirektoren beharren auf dem Standpunkt, keine Verträge zu schließen, ehe die Luftverkehrssteuer ermäßigt wird.

Für die Zustände an der Oper ist ein Witz, der kürzlich in dem Witzblatt „Gög von Berlichingen“ stand, charakteristisch: Wir erfahren, daß ein Ensemble, das aus Solisten der Wiener Staatsoper zusammengestellt ist, an der Wiener Staatsoper gastieren wird. — d — y.

Sport.

Fußball. Heute, Samstag, nachmittag finden auf der Sportbahn der Hungariastraße zwei Repräsentativkämpfe statt: die Provinzrepräsentationen A und B gegen die Olympische B-Mannschaft und gegen die Repräsentativmannschaft zweiter Klasse. Die Zusammenstellung der Mannschaften ist folgende: Repräsentativmannschaft II. Klasse: Jeger (MFC) — Balazits (FC), Szendrő (BKA) — Rebo (Pozás), Bukovi (Eskereš), Rodan (FC) — Bluhár (BFC), Kertész (BFC), Spiz (MFC), Ehrhardt (BFC), Verkes (Test-vörteg).

Provinzrepräsentative A-Mannschaft: Reinhardt (Szombathely) — Beck (Szeged), Brém (Szombathely) — Borjos (Békescsaba), Csákó (Szeged), Simóka (Heged) — Kruszler (Szombathely), Mészáros (Szombathely), Holz-bauer (Szombathely) — Muborai (Miskolc), Solti (Szeged). Olympische B-Mannschaft: Fischer (BFC) — Takács II (FC) Senke I (MFC) — Borjanyi (BFC), Joch („33“ FK), Bartos (Eskereš) — Krommer („33“ FK), Erdők (MFC), Jekmás (MFC), Csontos (MFC), Reiser (MFC).

Provinzrepräsentative B-Mannschaft: Faras (Debreczen) — Tamás (Szolnok), Fried II (Debreczen) — Killemann (Zatabánya), Patahy (Miskolc), Reisinger (Zatabánya) — Hoffmann (Szombathely), Killemann II (Zatabánya), Megyeri (Szeged), Martonoffy (Szeged), Kémeth (Szombathely).

Von den genannten Provinzmannschaften wird nachher die gegen Dänemark spielende Repräsentativmannschaft zu-sammengestellt.

Turnfest. Der Turnklub des Arpad-Obergymnasiums im 3. Bezirk veranstaltet am Sonntag nachmittag um 5 Uhr in der Turnhalle der Märchenbürgerschule (Zajosgasse 1-3) ein Turnfest. Eintritt frei.

Mager Rennen.

— Zweiter Tag. —

Die heutigen Rennen nahmen folgenden Verlauf: 1. Rennen. Graf Paul Drisch Sopatari (S. Soparath) Erstes, Picikem (Wedermann) Zweites, Beszecz (Ech) Drittes. Unplaciert: Elenka, Bura buci, Pannikam. Mit zwei Längen gewonnen, nach drei Längen Drittes. Totalisateur 1000:1900. Platzwetten 1000:1900, 1500. Buchwetten: 1/4 Sopatari, 4 Picikem, 1/4 Beszecz.

2. Rennen. Baronpöföster Gsünis Blanka (Rastemberger) Erstes, Ferrario (G. Nagy) Zweites, Duodlibet (Szente) Drittes. Unplaciert: Voigtländer. Mit anderthalb Längen gewonnen, nach 1/4 Längen Drittes. Totalisateur 1000:1400. Buchwetten: 6:10 auf Blanka, 2 Ferrario, 4 Duodlibet.

3. Rennen. Eugen Drebers Korax (Baksi) Erstes, Felán (Sajdit) Zweites, Böföli (Wedermann) Drittes. Un-placiert: Nedvesen, Paul, Sojadere, Viji, Amerišt. Mit einer halben Länge gewonnen, nach Halslänge Drittes. Totalisateur 1000:8100. Platzwetten 1000:1800, 1700, 1400. Buchwetten: 6 Korax, 4 Felán, 1/4 Böföli.

4. Rennen. Fräulein Stella Gombos' Dis-appointment (Takács) Erstes, Krivol (Stensel) Zweites, Mikolt (Hofbauer) Drittes. Unplaciert: Rozsuna, Karitát. Mit vier Längen gewonnen, nach fünf Viertel-längen Drittes. Totalisateur 1000:1600. Buchwetten: 1/4 Disappointment, 4 Krivol, 2 Mikolt.

5. Rennen. Graf Dionns Wendheims Mutató (Schéjbal) Erstes, Bia (G. Nagy) Zweites. Mit ander-halb Längen gewonnen. Totalisateur 1000:1100. Buch-wetten: 2 auf Mutató, 1/4 Bia.

6. Rennen. Graf Dionns Wendheims Agalégény (Schéjbal) Erstes, Dudas (Takács) Zweites, Mikó (Saj-dit) Drittes. Unplaciert: Tagore, Széles, Lord, Remton, Kanta, Remaguri, Fesedekeš, Balbur. Mit drei Viertel-längen gewonnen, nach fünf Längen Drittes. Buchwetten: 7 Agalégény, 3 Dudas und Mikó.

Bajor Gizi, Boross, Békeffi, Pethes, Kondor Ibolya, Papp János minden este fellépnek a Vidám-Szinpadon

Offener Sprechsaal. *)

Megnyilt

a Magyar Optlo ingatlan és kereskedelmi részvénytársaság
Rákóczi-ut 30, félemelet (Telefon: József 72-37.)

Pénzügyi osztálya

Ehelyez magas betukamatra dupla fedezettel bármily összeget
Folyósítat kölcsönt azonnal ékszerre, értékekre, szönyegekre, árukra

Schweden

Eine in Stockholm ansässige Firma sucht Vertretungen

Vertrauensmann kommt in den nächsten Tagen nach Wien. Off. unter „Schweden Nr. 10846“ an die Österr. Anzeigen-Ges. A.-G., Wien, I., Riemergasse Nr. 9.

Ujonnán épülő házban Horthy Miklós-uton június hóra

4 szobás modern lakás

építési hozzájárulással **kiadó**

Bővebbet Stilus építő r. t. V., Balaton-utca 10. Telefon 168-23.

150 kg. hordképességű

teheremelő lift

kifogástalan üzemképes állapotban

jutányosan eladó

Bővebbet: Vilmos császár-ut 34, házfelügyelő

Művészies **Selyemernyők,** csillárok, állványok, falikarok
József 128-35 Schaffer Béláné VII. Kazinczy-utca 53

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

XII. KÖN. UNGARISCHE

Ziehung **13.**

KLASSENLOTTERIE

66.000 Lose

Mai

24.000 Treffer

Der grösste Treffer im glücklichsten Falle

1.000,000.000

eine Milliarde Kronen.

1/8

Lose

K 5000

1/4

Lose

K 10.000

1 Prämie

1 Gewinn

1 „

1 „

2 „

1 „

1 „

3 „

2 „

á K 600 Millionen

á K 400 Millionen

á K 200 Millionen

á K 100 Millionen

á K 50 Millionen

á K 40 Millionen

á K 30 Millionen

á K 25 Millionen

á K 20 Millionen

1 Gewinn

6 „

2 „

5 „

14 „

3 „

31 „

71 „

145 „

á K 15 Millionen

á K 10 Millionen

á K 8 Millionen

á K 6 Millionen

á K 5 Millionen

á K 4 Millionen

á K 3 Millionen

á K 2 Millionen

á K 1 Million

1/2

Lose

K 20.000

1/1

Lose

K 40.000

und noch zahlreiche kleinere Treffer zusammen 8179 Millionen Kronen

Lose bei allen Kollektoren erhältlich

CIPŐK

(míg a készlet tart)

Női box fél, kivágott és pántos K 125.000
Női barna, box fél és pántos K 165.000
Férfi és női magas tűzés K 190.000
Női vászon, pántos K 90.000

Női lakk- és antilop-divatecipők minden színben legolcsóbb árban

Láng és Wertheimer

Budapest, VII. ker., Akácfa-utca 13. szám.

Brillanten

Perlen, Antiquitäten kauf zu höheren Preisen als jeder andere vis-à-vis der Theresienstädter Kirche, Telefon

Székey Emő, Király-utca 51.

Pörtschach

am Wörthersee

(Kärnten, Österreich).

Europas wärmstes Alpenbad und klimatischer Kurort. Seebäder 23 bis 27 Grad C. Mai bis Oktober erfolgreicher bei Kindern, Nervösen und Blutarmen. Subalpines Klima. Frühling-, Sommer- und Herbststation. 450 Meter Seehöhe. Wintersportplatz. 2000 Zimmer. Schnellzugstation. Dampfschiff, Post, Telegraph, Telefon, Segel- und Rudersport, Jagd, Fischerei, Tennis, Konzerte, Strandbad, Ärzte, Apotheke. Hauptsaison 1. Juli bis 31. August. Vor- und Nachsaison 25 Prozent Ermässigung.



Női kalap

ujdonságok megérkeztek. Alakításokat a legdivatosabb formákra elváltak. **Friedmann** VI., Király-utca 2, az udvarban.

HOTEL PALACE ABBAZIA

Haus ersten Ranges, direkt am Meere gelegen, durchwegs Balkonzimmer, Appartements mit Bad

Direktor Koloman Farkas

Streng rituelle

Pension

ABBAZIA VILLA ORLANDO

Neu eröffnet, im Zentrum gelegen (bei der Markthalle), Vorzügliche Küche, Massige Preise.

Salomon Lamm

Zsuffa István és Társai

Warenhaus englischer Schafwollstoffe, Budapest, IV., Váci-utca 25.

Wir verständigen unsere hochverehrten Kunden, dass unsere „FIRST-CLASS“-Qualität

englischer u. sonstiger Fabrikate in Frühjahrs-Modestoffen

schon in grosser Auswahl angelangt ist. Wir erbitten die Besichtigung ohne Kaufzwang, um sich von der **allbekanntesten Tatsache** zu überzeugen, dass

unsere Auswahl alle Ansprüche befriedigt, die Qualität unserer Waren allererstklassig ist, unsere Preise im Vergleich zu den Qualitäten anerkannt billig sind.

Die infolge des grossen Verkehrs unseres Geschäftes sich täglich anhäufenden

RESTE VON 3 BIS 4 METER

verkaufen wir zu sehr billigen Preisen.

Spezial Auto-, Wagen- und Reisedecken in grosser Auswahl.

Volkswirtschaft.

Die Sanierungsvorlagen.

Beratung des Finanzministers Baron Koranyi mit den Führern der wirtschaftlichen Interessensvertretungen. — Wäberung der Vermögensablösung nach Warenlagern und Einführung eines neuen Umsatzsteuer-

Die wirtschaftlichen Interessensvertretungen hielten gestern, wie bereits gemeldet, in der Budapest Handels- und Gewerbekammer eine gemeinsame Sitzung, in der sie zu den Sanierungsvorlagen der Regierung Stellung nahmen.

Der erste Redner war der Präsident des ungarischen kaufmännischen Landesverbandes Paul Sándor, der auf die Wichtigkeit der Beratung hinwies. Der Präsident der Budapest Handels- und Gewerbekammer Arur v. Belariny hob die erfreuliche Tatsache hervor, daß der Finanzminister im Gegensatz zu seinem Vorgänger die Interessensvertretungen bei so wichtigen Fragen anhört.

Baron Friedrich Koranyi anerkannte in seinen Schlussworten, daß seitens der Steuerzahler viele berechnigte Wünsche aufgetaucht sind. Momentan wünscht aber das Finanzministerium zu jenen Mitteln zu greifen, die es am raschesten finden kann.

London, 4. April. Der Budapest Korrespondent der Times meldet, daß die Zeichnung der ungarischen inneren Anleihe durchaus zufriedenstellend vor sich gehe.

Die politische Lage zeige das Bild, daß Ministerpräsident Graf Stefan Bethlen vollständig Herr der parlamentarischen Situation sei.

Von der Börse.

Unverändert flau Tendenz. — Weitere Kursrückgänge.

Der gestrige Rückgang des Francurses in London und Zürich wurde von der Börse als ein günstiges Vorzeichen der weiteren Gestaltung der Wiener und Prager Börsensituation betrachtet und dementsprechend mit einer gewissen Befestigung der Tendenz beantwortet, so daß die Kurse, welche bei Eröffnung des heutigen Verkehrs gesunken waren, sich von ihrem Tiefstand einigermaßen erholen konnten.

1 Prozent verbilligte, konnte der Tendenz keine Stütze

verleihen. Die Kurseinbußen betragen (in tausend Kronen) für Ung. Kredit 38, Kommerzialbank 100, Bodenkredit 55, Vaterl. Sparkasse 400, Ung. Affekuranz 750, Pannonia-Affekuranz 300, Uritänper 130, Allg. Kohlen 175, Magnesi 250, Ganz 450, Ganz-Elektrizität 225, Ofa 100, Adria 100, Zucker 200, Gas 300, Zelte 125 u. Nächste Börse Montag.

Die Prolongation wurde bei außerordentlich leichtem Geldstande vorgenommen. Die Prolongationsgebühren bewegten sich zwischen 1 1/2 bis 2 Prozent, die durch die Gebühren erhöhten Kurse fielen aber an der Nachbörse in den meisten Fällen bald wieder auf ihr früheres Niveau zurück, da die Abgaben ihre Fortsetzung fanden.

Banken: Ung. Kredit 708, Kommerzialbank 1625, Bodenkredit 450, Vaterl. Bank 290, Vaterl. Sparkasse 5080.

Bergwerke: Salgó 785, Kohlen 2750, Uritänper 985, Székvár 508.

Eisenwerke: Nima 163, Ganz 4425, Schlad 98, Siptaf 16, Stahl 290.

Verkehr: Keba 150, Levant 335, Straßenbahn 32, Truif 122.

Diverse: Georgia 578, Budapest Mühle 160, Egis 53, Ballas 170, Ofa 652, Spodium 271, Glühlampen 750, Kunstdünger 285, Gummi 490, Zitra 72, Telephon 200.

Vom Valuten- und Devisenmarkt.

Zürcher Kronenturs 0.0075.

Der Kurs der ungarischen Krone hat sich heute in Zürich um 2 1/2 Punkte auf 0.0075 abgeschwächt und damit wieder das Niveau erreicht, auf welches die Krone vor wenigen Tagen schon gesunken war.

Der französische Franc, der gestern mit 33.35 schloß, eröffnete heute in Zürich mit 32.92, erholte sich aber auf 33.05 und machte eine ähnliche Wandlung auch in London durch, wo erst 75, später aber nur 74.75 für ein Pfund gezahlt werden mußten.

Die französische Franc, der gestern mit 33.35 schloß, eröffnete heute in Zürich mit 32.92, erholte sich aber auf 33.05 und machte eine ähnliche Wandlung auch in London durch, wo erst 75, später aber nur 74.75 für ein Pfund gezahlt werden mußten.

Vom Getreidemarkt.

Geschäftslosigkeit. — Erhöhung der Mehlpreise.

Auf dem Getreidemarkt entwickelte sich heute kaum ein geringfügiges Geschäft. Die Mühlen boten für Weizen 3150 frachtfrei hier, konnten jedoch keine Ware erstehen, der Zwischenhandel erwarb zu diesem Preise einige Waggon Weizen.

Ueber den heutigen Verkehr an der Budapest Warenbörse werden folgende amtliche Notierungen verlautbart: Weizen, Weiß, 76 Algr., 315.000—317.500, 79 Algr. 322.500—325.000, Komitat Fejer, 76 Algr., 312.500—315.000, 79 Algr. 320.000—322.500, Roggen 270.000—275.000, Futtergerste 270.000—280.000, Braugerste 330.000—350.000, Hafer 255.000—265.000, Mais 240.000—250.000, Kleie 205.000—207.500, Sämereien unverändert, alles Parität Budapest.

(Zunahme des Notenumlaufs um 240.8 Milliarden.) An das Noteninstitut wurden im Zusammenhange mit dem Quartalschluß sowie mit der am Monatsende erfolgten Einzahlung der zweiten Rate der Zwangsanleihe zum Ultimo wesentlich erhöhte Ansprüche gestellt, wodurch der Staatsnotenulauflauf gegen den Stand vom 23. März um 240.8 Milliarden auf 1606.8 Milliarden gestiegen ist.

Giroauszahlungen im Umlauf, was daraus ersichtlich ist, daß während am letzten Abschlußtage der Sparkassen-Giroverlag 145.3 Milliarden betrug, dieser Betrag am Monatsende sich auf 43.9 Milliarden verminderte, welche Abhebungen in erster Reihe dem Umstände zuzuschreiben sind, daß sich das Wertverhältnis der Sparkassen zu den auf Kronen lautenden Staatsnoten in dieser Woche günstiger gestaltet hat.

Aktiva: Metallschatz 24,166,272 (Veränderung seit dem Stande vom 23. März 1924 + 32,165), Banknoten der Oesterreichisch-ungarischen Bank und im Zusammenhange mit der Liquidation der Oesterreichisch-ungarischen Bank gegen solche Banknoten rückgelassene ungarische staatliche Kassenscheine 18,396,228,771 (unverändert), Postsparkassentitel 1,880,000,000 (unverändert), eskontierte Wechsel, Warrants und Effekten 782,979,395,703 (+ 41,574,500,568), darunter Sparkassen 309,453,492,214, Darlehen gegen Bauspand 4,597,644,049 (+ 3,677,666,084), darunter Sparkassen 3,325,673,600, Vorkauf an die Staatskasse 824,000,000,000 (+ 30,000,000,000), Effekten 2,232,115 (+ 456,202), andere Aktiva 349,419,982,987 (+ 64,811,798,974), zusammen 1,980,799,649,688 K. Passiva: Reservefonds 1,007,500,000 (unverändert), Staatsnotenulauflauf 1,606,874,759,312 (+ 240,851,101,839), Kassenscheineulauflauf 7,900,000 (unverändert), Giro Guthaben und sonstige fällige Verbindlichkeiten 253,934,741,618 (- 92,505,168,463), darunter Sparkassen 43,931,936,607, sonstige Passiva 118,974,749,558 (- 8,281,479,584), zusammen 1,980,799,649,688 K.

(Das amerikanische Volksvermögen.) Das amerikanische Handelsministerium hat auf Grund der Steuerberichte der einzelnen Staaten festgestellt, daß im Jahre 1912 der Volksreichtum der Vereinigten Staaten etwas über 200 Milliarden Dollar betragen hat. Diese Ziffer ist heute auf etwas über 350 Milliarden gestiegen. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, daß auf dem Geldmarkt alle Sachwerte annähernd den doppelten Preis aufweisen gegenüber 1914.

(Kein Moratorium in Wien.) Aus Wien wird telegraphiert: Die Times haben heute folgende Meldung aus Wien veröffentlicht: „Der Wiener Korrespondent der Times telegraphiert seinem Blatte, das Steigen des Franc habe die Leistungsfähigkeit der kleineren Banken bis zum Zerreißen angespannt. Bei diesem Stande der Dinge gehe die allgemeine Ansicht dahin, daß die Regierung durch einen gemeinsamen Appell aufgefordert werden sollte, für diese Verpflichtungen ein Moratorium auszulassen, umso mehr, als zur Vereinigung ausländisches Geld erforderlich ist, was, da es sich um kaufmännische Zwecke handelt, den Vorschriften der Devisenzentrale widerspricht.“

(Die Börsenlage in Wien.) Aus Wien wird telegraphiert: In der heutigen Vollversammlung der Wiener Börsenkammer wurde die allgemeine Börsenlage einer

SANATORIEN Dr. LAKATOS ABBAZIA • BADEN bei WIEN Aufnahms-Bureau: Budapest, VI., Andrassy-ut 5. sz. Telefon: 130-65.

STENT ISTVAN Porter Sör

utánozni lehet, de elérni sohasem!

eingehenden Erörterung und Prüfung unterzogen. Es wurde einhellig festgestellt, daß der Markt in tadelloser und vollkommen regelrechter Weise funktioniert. Der Bankendirektor erklärte, auch weiterhin ausreichende Reparaturlieferungen zur Verfügung zu stellen und auch die Interventionskaffe vorzunehmen. Der Kommissionspräsident lenkte sodann die Aufmerksamkeit der Kammer auf das Ueberhandnehmen der Kontamine, welche sich seit dem letzten Jahr in den letzten Monaten der letzten Zeit mehr und mehr bemerkbar machen. Um derartigen Ueberhandnehmen entgegenzutreten, wurde von der Kammer einstimmig beschlossen, eine Verordnung zu erlassen, wonach ab 7. April Aufträge zum Verkauf von Effekten nur dann durchgeführt werden dürfen, wenn die zu verkaufenden Effekten sich bei der Erteilung des Auftrages entweder schon im Depot beim Beauftragten befinden oder gleichzeitig mit der Erteilung des Auftrages hinterlegt werden. Auch die Verleihung von Effekten für Zwecke der Kontamine wird verboten.

(Die Spartikone.) Die Relation zwischen Spar- und Papierkronen wurde heute wie folgt festgestellt: 100 Spartikone sind gleich 113 Papierkronen.

(Zwangsausgleich.) Der Budapest. Kon. Gerichtshof hat hinsichtlich der Patentverwirkungs- und Bewertungsfirmen Stefan Rajkovičs (Budapest, 8. Bezirk, Josefsgasse 3) das Zwangsausgleichsverfahren außerhalb des Konkurses eingeleitet. Forderungen sind bis zum 18. April anzumelden.

Devisenkurse.

Kurse	Zürich			
	Wien	Berlin	Prag	Schluss
Budapest.	0.95	0.0060	0.0494	0.0075
Berlin	15000.-	730.-	121.50	121.50
Wien	—	0.0061	0.0492	0.0080
Oester. Bankn.	—	0.0061	0.0496	0.0080
Warschau.	—	—	0.0037	—
Bukarest.	360.-	2.30	17.85	2.95
Sofia.	510.-	3.30	25.37	4.10
Belgrad.	874.-	5.65	42.75	7.10
Prag.	212.-	12.75	—	17.05
Milano.	3115.-	18.50	153.-	25.06
Paris.	4095.-	24.25	200.50	32.92
Brüssel.	3165.-	20.30	167.-	27.70
London.	35700.-	1810.-	14875.-	2472.-
New York.	71060.-	420.-	3450.-	574.-
Amsterdam.	26375.-	156.-	1279.-	212.25
Kopenhagen.	1170.-	69.60	568.-	94.-
Stockholm.	18600.-	111.25	107.-	152.-
Christiana.	3500.-	57.20	471.-	78.-
Madrid.	970.-	55.20	454.-	74.75
Zürich.	123.6.-	73.50	604.-	—

Zürich, 4. April. (Abendverkehr.) Devisen. Budapest — 0.075, Berlin 121.50, Wien 0.0060, Warschau —

Bukarest 2.95, Sofia 4.10, Belgrad 7.12 1/2, Prag 17.05, Mailand 25.07 1/2, Paris 33.05, Brüssel 27.75, London 2475.—, New York 574.50, Amsterdam 212.25, Kopenhagen 94.—, Stockholm 152.—, Christiania 78.—, Madrid 74.75

Wien, 4. April. Ungarische Krone 0.85 G., 0.95 B., Budapest. Devisen 0.90 G., 1.— B.

Tägliches Kurse der Devisenzentrale.

4. April.

(Schlusskurse.)

Oester. Kronen	1.0755—1.1075	Belgische Frank.	3690—3800
Mark	—	Schweizer Frank.	1332—13720
Sokol	2270—2340	Englische Pfund.	32500—33600
Dinar	—	Dollar	76700—79000
Leva	545—565	Holländ. Gulden	28250—29150
Lei	390—405	Dänische Kronen	1230—1290
Polnische Mark	—	Schwed. Kronen	20240—20860
Lira	3365—3475	Norweg. Kronen	10330—10710
Frank	4450—4570	Napoleon	266400

Auswärtige Börsen.

Wien, 4. April. (Börsenbericht.) Der Verkehr eröffnete in nicht einheitlicher Tendenz. Trotz des Wochen- und der Verjüngung konnte eine ruhige Auf- fassung platzgreifen. In einigen Effekten fanden zwar exorbitante Abgaben statt, doch war die Grundstimmung im allgemeinen freundlich. Gegen Schluss erfolgten weitere Abgaben in der Kurse, wogegen im Schranken die meisten Werte zu den höchsten Tageskursen schlossen.

Berlin, 4. April. (Börsenbericht.) Gleichwie sich die drückende Geschäftstille auch heute hielt, ist die Grundstimmung freundlich geworden und es waren Kurserhöhungen bis zu 2 Billionen Prozent zu ver- zeichnen. Die Lage am Geldmarkte war wiederum ziemlich angespannt, so daß die anfängliche Geschäfts- belebung nicht lange dauerte.

Berlag: Neues Pester Journal Zeitungsverlag U.G. Verantwortlicher Chefredakteur: Dr. Ludwig Brödy. Für den Verlag verantwortlich: Moriz Balázs. Druck der Hungaria Zeitungsdruckerei U.G. Verantwortlich: Géza Schmidek.

DARMOL
 évtizedek óta elismert és bevált
CSOKOLÁDÉS HASHAJTÓ

Kurstabelle.

I. und II. höchster und niedrigster Kurs, III. heutiger Schlusskurs, IV. Schlusskurs vom 2. April in Tausenden Kronen.

I. II. III. IV.				I. II. III. IV.				I. II. III. IV.						
Banken:				Bergwerke u. Ziegelfabr.:				Ölwerke:						
Ung. Kredit.	690	710	698	736	Ung. Lloyd	150	135	135	140	Marosvásárh	150	130	130	130
Kommerzialb.	1605	1540	1580	1630	Malomsok	12	9	10	14.5	Oelwerk	115	108	110	132
Oest. Kredit.	235	227	230	242	National-Holz	500	450	500	520					
Brit.-Ung. B.	95.5	95	95	101	Lichtig	8.5	7.5	7.5	9.5					
Anglobank	105	102	102	114	Ofa (Zürich)	620	665	640	74					
Eskomptebank	27	27.5	27	29.5	Rezbanyaer	—	—	—	180					
Ung.-Ital. Bk.	288	270	275	305	Slavonia	125	127	126	135					
Vaterl. Bd.	10	11	10	11.5	Thék	105	100	102	95					
Bp. Gewerbeb.	145	134	139	156	Union Nasic	280	2635	2675	2850					
Hypothekeb.	40	40	40	42	Viktoria Möb.	7.5	9.2	8.5	9					
Bošn. Agrarb.	460	440	445	500	Zabolaer	157	165	158	178					
Hermes	69	74	72	73	Zenta-Rosk.	210	—	210	220					
Kroat. Hyp.	16.5	17	17	18.5										
Lloydbank	6.5	7.9	7.9	8.1	Eisenwerke u. Maschinen:									
Holzbank	310	290	297	360	Köbör	58	—	57	65					
Realitätenb.	31	29	30.5	31	Corvix	8	9	9	9.5					
Ung.-Tsch.	62	58	58	60	Csaky	23	23.5	23	25					
Verkehrsbank	37	42	40	42	Landw. Masch.	155	170	165	135					
Handelskredit.	70	73	72	74	Fábián	10	8	8.2	11					
U.-Deutsche	18	16.5	16	21.5	Waffenfabrik	1300	1425	1325	1510					
Zentr.-Hyp.	12.7	12	12.7	14.2	Metallhies.	169	170	170	185					
Südtbank	20	18	18	22	Frankl	4500	415	425	4575					
Merkur	54	48	45	52	Ganz-Danub.	2050	1925	1830	2175					
Nat. Spk. u. Bk.	170	170	170	175	Ganz-Elekt.	63	53	53	67					
Wr. Bank	19	17	18	20	Kistarcsaer	100	110	105	100					
U.-Am. Bank	16	16	16	16.5	Györfly-Wolff	215	203	204	230					
Agrarbank	52	47	47	56.5	Hofherr	40	43	40	48					
Allg. Bank	16	16	16	16.5	Kaszbaz	20.5	18	18	23					
Atlantica	52	47	47	56.5	Kissling	18.2	15	15	18.5					
					Lipták	48	45	48	55					
					Allg. Masch.	310	280	300	330					
					Ung. Stahl	106	106	179	192					
					Ung.-Belg.	190	179	186	203					
					Lampen	31	29	31	32					
					Wagen	40	46	46	48					
					Motor	32	27	27	30					
					Bielwaren	190	180	180	200					
					Chaudoir	30	35	36	40					
					Chem. Maschf.	110	110	120	125					
					Waggont	11	8.7	8.7	10.5					
					Rex Lloyd	172	158	161	179					
					Rimamurányer	60	66	63	75					
					Roesemann	20	17	19	20					
					Rothmüller	101	91	92	100					
					Schlick	123	123	123	132					
					Teudl-Dittr.	150	140	140	160					
					Vulkan	20	18	19	22					
					Wörner									
					Mühlen:									
					Back-Mühle	80	75	75	78					
					Borsod-Misk.	152	153	153	170					
					Konkordia	50	56	51	53					
					Békéscsabaer	55	—	55	61					
					Erste Bpster	165	155	154	176					
					Törökszentm.	26	28.5	26	30					
					Gisela	70	74	71	77					
					Hungaria	130	150	135	154					
					Königsühle	33	29	31	37					
					Viktoria	290	270	272	300					
					Transdanub.	80	82	81	92					
					Druckerei-Unternehmungen:									
					Ateneum	223	231	230	250					
					Hauptst. Buch.	12	13	12.5	13					
					Gilbus	64	54	55	69					
					Kunossy	34	35	35	40					
					Falhas	196	190	190	91					
					Rigler	110	100	105	105					
					Stephanum	8.7	11.5	9	12					
					Schriftgesserei	150	155	153	158					
					Hotels und Heilbäder:									
					Royal	260	225	255	265					
					Egizs	48	53	50	57					
					Ligetsanat.	25	22.5	22.5	25					
					Schwartz	100	105	100	115					
					Lukasbad	10	8.7	9.5	11					

Bezugsrechte: Lampen 60—43, Geschwindi 100—126

Magyar Kir. Opera.
 Salome.
 Kezdetek fél 8 órákor.

Nemzeti Színház.
 Sít a nap.
 Kezdetek fél 8 órákor.

Városi Színház.
 Az eladott menyasszony.
 Kezdetek fél 8 órákor.

Renaissance Színház.
 Asszonyáldozat.
 Kezdetek fél 8 órákor.

Belvárosi Színház.
 Mihályiné két leánya.
 Kezdetek fél 8 órákor.

Andrássy-úti Színház.
 Táncos Tar Veronika.
 Mister Bong stb.
 Kezdetek fél 9 órákor.

Blaha Lujza Színház
 A fekete huszár.
 Kezdetek fél 8 órákor.

Várszínház.
 Pipszi.
 Kezdetek fél 8 órákor.

Vígyszínház.
 A fogadósné. Nagy Katalin.
 Kezdetek fél 8 órákor.</

Allerlei.

(Der Jungbrunnen der Frauen.) Nach den verschie-

(Ein zehnjähriger Held.) In Montreal in Kanada

(Vom Gerüst in den Klub.) Der exklusivste Klub

Gästen geben. Der Vorsitzende des Klubs hat nämlich im

(Das Frauenstimmrecht in Japan.) In Tokio hat

(Die Steuerzahlung des Einbrechers.) Ein Einbre-

Schreiben an seine Steuerbehörde geschickt. Er teilt darin

(Gute Antwort.) Ein bekannter Politiker hatte die

(Kein Gegenwert.) Ein Mann erkrankte an der

(Von der Liebe.) „Ach, du mußt die Meine werden“

(Das Mittel.) „Wie sagst du, daß die das härteste

Erkämpft.

— Roman von Otto Ester. —

— Es soll mich freuen, wenn ich Ihnen dienlich

— Was wollen Sie damit sagen, Herr Justizrat?

— Nun, ich will ganz offen sprechen! Wäre es

— Herr Justizrat!

— Seien Sie nur nicht böse, Herr Baron, fuhr

— Ich bitte Sie, Herr Justizrat, sagte Alfred

— Ich verteidige Sie, Herr Baron. Betrachten Sie

— Ich danke Ihnen — aber sprechen wir nicht

Der Justizrat verbeugte sich leicht und schweig.

Nur der nicht vorherzusehende Zufall, daß die

beiden Söhne des alten Barons Homberg eines plötz-

lichen Todes gestorben waren und der Schmerz um den

Herrn das Herz gebrochen, hatte den gänzlich mittel-

losen Alfred von Homberg zum Herrn des Majorats

gemacht. Bei aller Teilnahme an dem Tode des

Dheims hätte doch in dem Erben auch eine gewisse

Freude über den ihm zugefallenen Besitz herrschen müs-

sen. Aber bei Alfred hatte es fast den Anschein, als

wäre er auf unredelmäßige Weise in den Besitz gekom-

knarrende Treppe von einigen Stufen hinauf, ein mit

Der Diener stellte den Armschüchter auf den Tisch,

— Haben Herr Baron noch Befehle?

— Nein, ich danke.

— Wann befehlen Herr Baron gemeint zu werden?

— Ueberhaupt nicht. Ich bin gewohnt, allein auf-

— Das gemeinsame Frühstück wurde bisher um

— Es soll auch weiter so bleiben. Nur bitte, mir

— Wie Herr Baron befehlen.

Der alte Diener zögerte mit dem Fortgehen. Al-

— Haben Sie mir noch etwas zu sagen? fragte er.

— Herr Baron... ich stand dreißig Jahre im

— Bleiben Sie gerne hier?

— Homberg ist meine Heimat, Herr Baron. Mein

— Ich werde Sie gern in meinen Diensten be-

halten, wenn Sie bleiben wollen. Ueberhaupt werden

— Ich danke Ihnen, Herr Baron. Der selige gnä-

— Gut. So werde auch ich Sie nennen. Baronesse

— Ja, bis zum Tode des seligen Herrn.

— Ich hoffe, daß Baronesse Verta sich auch ferner-

hin der Mühe unterziehen wird.

Die Augen des alten Mannes leuchteten auf.

— Baronesse bleibt hier?

— Ich hoffe es. Ich werde sie wenigstens darum

bitten und alles soll so bleiben, wie es gewesen ist oder

wie die Baronesse es anordnet. Sie können das der

den. In der Mitte des Zimmers befand sich ein schme-

— Eine Seitentür führte in das Schlafzimmer, das in

— In jenem großen Bett war der alte Herr gestorben!

— Durch Gottes Fügung bist du, der letzte unserer

— Dieser kurze Brief war Alfred durch den Justizrat

— Ich kann es nicht! stöhnte er auf, wie von

Schmerz gefoltert, und sank in den alten Ledersessel

neben dem Kamin, das Gesicht mit den Händen ver-

— So sah er eine Zeitlang versunken da. Er bemerkte

es nicht, daß die Tür leise geöffnet wurde und daß eine

schwarzgekleidete Frauengestalt auf ihn zukam.

— Erst als diese den Arm um seine Schultern legte,

fuhr er mit einem Schrei empor und blühte in das Ge-

sicht seiner Mutter.

— Du hier, Mutter?

— Ja, mein Sohn, entgegenete die Baronesse. Ich

lieh mir sagen, wo deine Zimmer liegen, und bin zu dir

gekommen, um eine ernste Angelegenheit mit dir zu be-

sprechen. Es ist ja alles besser gegangen, als wir glaub-

Vertical text on the left margin containing various notices and advertisements.

(Fortsetzung folgt.)

BEKLEIDUNG

Lakására jövök viselt férfi ruhakert. König, ruhakereskedő, Kazár-utca 3. Telefon 29-47.

MÖBEL, TEPPICHE

Gyermekkoscsik gyermekágyak vaságyakat olcsón szállít Prohaska-gyár. Gyár-utca 10. 2886

OFFENE STELLEN

Junger bilanzfähiger Buchhalter, mit perfekter deutscher Sprachkenntnis für Ujepesti Fabrikunternehmen per sofort gesucht. Offerte unter „Bürgel 503“ an die Exp. dieses Blattes. 15583

STELLENGESUCHE

Intelligenter, redigierender, junger Mann mit Primarreferenzen als Registrator, Expedient und Subassistent sucht irgendwelche Stelle, auch als Schlichter. Briefe unter Chiffre „Bürgel 020“ an die Exp. 91030

DIENT UND ARBEIT

Mädchen für alles zu zwei Wochen, in kleiner Wohnung, gesucht. VI., Szerecsen-u. 41. II. Stock, Tür 8. 15578

UNTERRICHT

Erzieherinnen, Sonnen, sprachkundige, mit höchstem Gehalt sucht Szeghő, Aréna-ut 58. 1047

MUSIK

Zongorát, pianót, harmóniumot ne vegyen, míg Reményi zongoralepét meg nem látogatta. Budapest, Király-utca ötvényolc. Régi zongorák vétele. 1081

REALITÄTEN

Realitas - Aktiengesellschaft, Erzsébet-körút 27, Gambrius-Palais. Telefon: József 121-93. Telegrammadreffe: Realitas-Budapest. 2584

HÄUSER

Kardos Márton ingatlanostályának hirdetései. Ullői-ut 56. József 42-36.

REALITÄTENBEKEHRÉS - ABTEILUNG

der „Agrikultura“ A.-G., VII. Miklósgasse 7. Telefon József 40-68.

GÜTER, GRÜNDE

Ujjakcsa 3000 négyzetöölés telek 200 darab gyümölcsfával, nyári lakással, konyhahelyiségekkel berbeado. Kardos, Ullői-ut 56. 4442

FABRIKEN, MÜHLEN

Mühle zu verkaufen. In Gomnag auf einem Besitzst. 34 HP Dampfmuhle, 3mmerige Bohnhaus, 12 Joch Ackerfeld mit 1 Joch Weingarten, um 30 Waggon Reizen. Wassermühle, 5 Joch Boden und Weingarten, 3mmerig. Bohnhaus, um 15 Waggon Reizen. Fortuna Realitätenverkehrs - Unternehmung. Budapest, Teréz-körút 21. Telefon 7-38. 813

GESCHÄFTE

Uzlethelyiség, Rákóczi-ut forgalmas részén, óriási kárpotalal, mahagoni berendezéssel, átadó. Haupt irodája, Rákóczi-ut 68. 1296

SOMMERWOHNUNGEN

Mátyásföldön legszebb legmodernebb kettő-báronyszobás, négyzetöölés nyaralás arnyakkerekkel kapható Szabónál, Budapest, Baross-utca kilencvenkilenc. 3842

DIVERSE

Thuróczy nyug. detektív-ügylegő nagánkató irodája diszkret természetü ügyekben nyomoz, megjelöl, informál. 23 évi praktissal helyben, vidéken, külföldön. Rákóczi-ut 57/B. (József 52-78.) Kivánságra megbízottamat lakásra küldhetem. 4569

HEIRATSANTRÄGE

Férjhezmenendők előjegyzve tizenhét évtől felebb. Iozománvösszeg legkülönbözőbb fokozatokban egy-milliótól koronáig, ugy kézpénzen, mint földirtokban. Ismerkedést vagy levélbeli kapcsolatot kieszakó. Nagy Jenő elismerten legszolidabb házassági irodája, Rákóczi-ut ötvényhét. Telefon. (Cég-néklü levelezés.) 4569

KORRESPONDENZ

Beoehme Erziehung, Katholisch, müncht mit ebensolchem Herrn bis 35, ehbar, uneigen-nüßig, bekannt zu werden. Briefe bitte unter „Bürgel“ oder „Jiril 509“ an die Exp. 15503

KOSMETIK

Henna, Haarfarben in jeder Nuance. Modernster Haarter-jak in jeder Preislage. Mag Gubenbüttel, Damenstr. Dorotya-utca 8. 2229

KOMPAGNON

Társat keresek Rákóczi-ut legforgalmasabb részének 2 portálos elsőrendü divatru-üzletéhez 250 millióval. Haupt irodája, Rákóczi-ut 68. 1297

GESUNDHEITSPFLEGE

Damen finden Aufnahme zur Geburt bei ausgezeichneter geprüfter Sebamme. Feinere, Rákóczi-ut 68. 33418

REALITÄTENBEKEHRÉS - ABTEILUNG

der „Agrikultura“ A.-G., VII. Miklósgasse 7. Telefon József 40-68.

RENOVIERUNG DER DURCH UNS

vermittelten Zinshäuser, Um-bau von Familienhäusern und Villen nach Plänen effektuirt am kulantesten, rasch unter Leitung des Oberingenieurs des Unternehmens, mit eigenen Arbeitern, außerdem er-teilt jagdgemäße Aufklärung kostenlos.

BEIM BLOKSHAB

auf 700 Acker, 6mmerige moderne Villa, mit Hausmeister und Gehilfenwohnungen, um 1500 Millionen. Agrikultura.

BEI DER DAMJANIÉGGASSE

drei-stöckiges Eckhaus, renoviert, 8 Ge-schäfte, 1200 Millionen. Agrikultura.

BEI DER ALMÁSSYPLATZ

zwei-stöckige, modern, beziehbare Bierzimmer-Wohnung, 1200 Millionen. Agrikultura.

BEI DER KOTTENBILLERGASSE

dreiflo-diges, modern, ringum gebaut, Bor-garten, 22.000 Dollar umge-rechnet. Agrikultura.

BEI DER KÖZELGASSE

zwei-stöckige, modern, beziehbare Robbau, vier Geschäfte, moderne Einrichtung, 22.000 Dollar umge-rechnet. Agrikultura.

BEI DER STEFANSMES

Fabrikhaus, auf 300 Quadrat, mit beziehbarem Fabriklokallität, Wohnung, Stall und Wagenremise. Ge-eignet für Auto-Reparatur-werkstätte. Agrikultura.

BEI DER KÖZELGASSE

zwei-stöckige, modern, beziehbare Robbau, vier Geschäfte, moderne Einrichtung, wegen Todesfall dringend um 700 Millionen. Agrikultura.

BEI DER VOLKSTHEATER

Porter-haus, 8 Wohnungen, 8 Ge-schäfte, beziehbare Zweijim-merwohnung, alte eingeführte Schenke samt Einrichtung, 500 Millionen. Agrikultura.

BEI DER ULLŐISTRASSE

ein-stöckiges, modern, beziehbare Dreijim-mer-Wohnung, gegen günstige Zahlungsbedingungen, um 170.000 Hedeische Kronen, umgerechnet. Agrikultura.

BEI DER JÓZSEF-KÖRUT

dreiflo-diges, prima Zinshaus mit 4 Wohnungen, beziehbare Bier-zimmer-Wohnung, dringend zu verkaufen. Agrikultura.

BEI DER KÖZELGASSE

zwei-stöckiges, modern, beziehbare Robbau, beziehbare Dreijim-mer-Wohnung, gegen günstige Zahlungsbedingungen, um 170.000 Hedeische Kronen, umgerechnet. Agrikultura.

BEI DER KÖZELGASSE

zwei-stöckiges, modern, beziehbare Robbau, beziehbare Dreijim-mer-Wohnung, gegen günstige Zahlungsbedingungen, um 170.000 Hedeische Kronen, umgerechnet. Agrikultura.

BEI DER KÖZELGASSE

zwei-stöckiges, modern, beziehbare Robbau, beziehbare Dreijim-mer-Wohnung, gegen günstige Zahlungsbedingungen, um 170.000 Hedeische Kronen, umgerechnet. Agrikultura.

BEI DER KÖZELGASSE

zwei-stöckiges, modern, beziehbare Robbau, beziehbare Dreijim-mer-Wohnung, gegen günstige Zahlungsbedingungen, um 170.000 Hedeische Kronen, umgerechnet. Agrikultura.

BEI DER KÖZELGASSE

zwei-stöckiges, modern, beziehbare Robbau, beziehbare Dreijim-mer-Wohnung, gegen günstige Zahlungsbedingungen, um 170.000 Hedeische Kronen, umgerechnet. Agrikultura.

BEI DER KÖZELGASSE

zwei-stöckiges, modern, beziehbare Robbau, beziehbare Dreijim-mer-Wohnung, gegen günstige Zahlungsbedingungen, um 170.000 Hedeische Kronen, umgerechnet. Agrikultura.

BEI DER KÖZELGASSE

zwei-stöckiges, modern, beziehbare Robbau, beziehbare Dreijim-mer-Wohnung, gegen günstige Zahlungsbedingungen, um 170.000 Hedeische Kronen, umgerechnet. Agrikultura.